

Haidhauser

november '86 nachrichten

Preis 80 Pfennig

11. Jahrgang

Nr. 11/86

B 4296 E

Verein Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12, 8 München 80

Entmietungs-Mafia in der Wörthstraße 19

Beim gierigen Kampf der Spekulationshaie um sanierungsfähige Häuser gerade auch bei uns in Haidhausen taten und tun sich Dinge, die ein normaler Mensch schlichtweg für nicht möglich hält.

Zu diesen "normalen" Menschen gehören wir von den Haidhauser Nachrichten sicher nicht (mehr), nachdem wir in unserem Viertel schon Unglaubliches auf diesem Gebiet erlebt und berichtet haben. Was sich aber seit einigen Wochen im Haus Wörthstraße Nummer 19 abspielt, übersteigt selbst unsere Schmerzgrenze...

Der folgende Bericht wurde durch mehrere von uns recherchiert und geschrieben. Mit diesem Bericht versuchen wir aufzuzeigen, wech' eisiger Wind in unserem christlich-sozialen Freistaat weht, wenn es um die Kapitalrendite geht.

Auch hoffen wir dazu beizutragen, einigen altbekannten Entmietungsstrolchen endgültig das Handwerk zu legen.

Vor allem aber wünschen wir, daß die Mieter, denen derart übel mitgespielt wird, aus der Nachbarschaft und aus dem Viertel Unterstützung erhalten; und daß die Stadt schnell und unbürokratisch hilft, weil Altbesitzer Frankfurter Hypobank und Neubesitzer Gwinner und Ulrich hierzu nicht Willens sind.

Das Haus Wörthstraße 19 an der Ecke Metzstraße gegenüber dem Cafe Reichshof ist derzeit ein Haus



Das Haus Wörthstraße 19

der offenen Türen: Die Haustür selber ist nicht mehr verschließbar, die dahinter befindlichen Windfangtüren sind ausgehängt. Die Briefkästen klaffen auf; Namensschilder sind abgerissen; die Post flattert durch die Gänge; es zieht erbärmlich.

Bei einem Rundgang durchs Haus findet man Wohnungen ohne Türen, mit eingetretenen Türen oder mit Türen, bei denen Schlösser und Beschläge herausgebrochen sind.

Das von außen gesund und stattlich wirkende Haus ist im Innern heruntergekommen, auffällig viele Wasserschäden an Wänden und Decken, alle Heizungen und alle

Gasteig: 1 Jahr Kulturvollzug

KOMMENTAR VON HARALD BISCHOFF

Einige Menschen behaupten ja heute noch, es hätte alles damit angefangen, daß es eine Sehnsucht gab.

Eine Sehnsucht nach einem "ordentlichen" Konzertsaal, der in München seit dem Krieg gefehlt

Licht- und Stromleitungen sind tot. Aber es wohnen Mieter drinnen, offiziell mit gültigem Mietvertrag. Und sie haben Maklerprovision, Miete und Strom/Heizung bezahlt.

Als wir abends um 18.30 Uhr im Haus eintreffen, werden wir im Treppenhaus von einer Mieterin mit einer brennenden Kerze empfangen. In einem Zimmer sind 15 Menschen versammelt, einige Kerzen verbreiten etwas Licht. Zunächst sind die

Fortsetzung auf S. 4

INHALT

Sanierungs- Block 13

Seite 14

Mittlerer Ring

Seite 3

Diesmal 16 Seiten!

hat.

Soweit so gut. Nur dann hat sich ein Denkfehler eingeschlichen: Es wurde Haidhausen unterstellt, es bräuchte oder es verdiente diese Zufuhr an Kultur.

Trotz der Jahrhunderte alten Vergangenheit als Glasscherbenviertel "drent der Isar" hat das gute alte Franzosenviertel diese Beleidigung nicht verdient.

Hatte doch gerade Haidhausen, ich wiederhole: hatte — noch vor einigen Jahren eine stattliche Anzahl an Kleinkunsthöfen, Musiklokale, in denen sich junge und unbekannte Bands dem Publikum stellen konnten, Folklorelokale, in denen man gut essen und entsprechende Musik hören konnte.

An dieser Stelle also eine kurze Gedenkminute:

Wir trauern um die Vielharmonie: Sie ist in einem Streit um Öffnungs- und Betriebszeiten, um Schallschutzmaßnahmen und Parkplatzprobleme untergegangen.

Ich muß alle diejenigen, die sich damals so kämpferisch im Streit gegen die Musiklokale beteiligt haben, nicht erst an die Folgen erinnern:

Im "Kuhtschinskier" (bei Redaktionsschluß wußte noch keiner, wie man das schreibt) verkehren jetzt Leute, die dem Aussehen nach alle Zweitwagenbesitzer sind und nicht in Haidhausen wohnen.

Das Kneipenproblem und das wilde Parken ist schlimmer und nicht besser geworden. Lokale sind ein vielfaches dazugekommen. Die Öffnungszeiten sind willkürlicher ge-

Fortsetzung auf Seite 15

Einwohnerversammlung Hofbräu: Wettbewerb in der Endphase

Am Donnerstag, dem 16. Oktober 1986, fand im Hofbräukeller eine vom Bezirksausschuß Haidhausen beschlossene Einwohnerversammlung statt, in der den Anwohnern des Hofbräugeländes an der Inneren Wiener Straße, aber auch den nicht minder betroffenen Bürgern des ganzen Stadtviertels Gelegenheit gegeben werden sollte, ihre Wünsche und Vorstellungen bei einer Veränderung der derzeitigen Situation vorzubringen. Über 50 Interessierte und Betroffene waren gekommen. Der größte Teil wird sicher mit sehr gemischten Gefühlen diese Versammlung wieder verlassen haben. Aber dazu später.

Schauen wir uns zunächst einmal die Ausgangssituation an: Seit der Freistaat Bayern, der Eigentümer der Brauerei, kundtat, die Produktionsanlagen, die wahrlich

nicht den Anforderungen an einen umweltfreundlichen Industriebetrieb in einem Wohnviertel entsprechen, zu verlagern, ist das Gelände Gegenstand verschiedenster

Überlegungen und ein begehrtes Objekt der Spekulation geworden. Dabei reicht die Palette vom Wunsch, die Gebäude und Einrichtungen z.B. teilweise als Brauereimuseum zu erhalten bzw. die vorhandene Gebäudesubstanz durch Umbau als Wohnungen und auch gewerblich zu nutzen, bis zur Forderung nach totalem Abriß und Neugestaltung des Geländes.

Die Möglichkeiten werden sehr stark dadurch eingeschränkt, daß der Freistaat die Betriebsverlegung der Brauerei kosten-neutral gestal-

ten will, d.h. der Verkauf des Geländes muß soviel bringen, daß der neue Betrieb damit finanziert werden kann. Die Stadt München hat sich auf dieses Spielchen eingelassen, indem sie im Oktober 1984 ihre städtebaulichen Eckdaten so formuliert, daß diese Forderung des Freistaates erfüllt werden kann.

Und so sehen diese Eckdaten aus:

- Der Hofbräukeller mit seinem Biergarten muß erhalten bleiben.
- Auf dem übrigen Bereich des

Fortsetzung auf Seite 13

Bezirksausschuß

BA-VORSPANN

Herr Franz Dietl, der Vorsitzende des BA, ist auf Kur. So leitete sein Stellvertreter, Dr. Rolf Wilhelms von den Grünen/ALM, die Sitzung vom 15.10.86. Wie immer, wenn er Sitzungen leitet, kamen die Haidhauser Mieter ausführlich zu Wort. Er hielt auch mit eigener Meinung nicht hinter dem Berg, was einige Mitglieder der C-Riege zu wütenden Reaktionen brachte.

FLOP

Gleich zu Anfang, noch vor den Bürgerfragen, und wie nebenbei, will der Herr Lerchenmüller Formales klären zur Nutzungsänderung des Gebäudes Metzstraße 6, früher Kaufhaus Goetzke. Da solle eine Bank rein... Den Knackpunkt, welchen er ungewöhnlich nuschelnd zu umgehen versucht, zeigt uns dann lachend der Werner Walter von den Grünen: Die angesprochene Nutzungsänderung sei doch besser beim Tagesordnungspunkt Gaststätten einzuordnen. Was Herr Lerchenmüller verschweige, sei, daß in diesem Hause seit 16 Jahren eine Gaststätte ungenehmigt existiere.

BÜRGERFRAGEN

Herr Andreas Bohl beschwert sich über die wüste Parkerei am Weißenburger Platz. Da stehen sie in drei Reihen gestapelt. Nun habe er vor einiger Zeit in einer Zeitung gelesen, daß die Polizei diesem Treiben ein Ende bereiten und durchgreifen wolle. Nur, bis heute könne er keine Änderung sehen. Herr Bohl regt an, den Platz baulich so zu gestalten, daß das wilde Parken im Fußgängerbereich ein Ende habe.

Der Herr Strang vom Polizeirevier 21 erklärt dazu, daß seit 13.10. das neue Verbotsschild aufgestellt sei. Auch würden in den folgenden 14 Tagen Zettel verteilt, die auf die neue Rechtslage hinweisen. Etwas resigniert klingt er, als er von eigener Erfahrung am Platz berichtet: Während die Polizei 15 Falschparker abschleppte, fuhren von hinten drei neue Parker auf die freiwerdenden Stellen.

Im übrigen könne ab 1.11. wieder mehr abgeschleppt werden, wenn die Polizei über ihren neuen Verwehrrplatz verfüge.

Rolf Wilhelms möchte ein Hinweisschild aufgestellt haben, worauf steht, daß abgeschleppt werden kann. Egal, ob so ein Schild in der Straßenverkehrsordnung vorgesehen sei oder nicht, es wäre sinnvoll und fair, und er beantrage das.

Der Herr Lerchenmüller meint, daß das Schild vom Kreisverwaltungsreferat wieder abgelehnt werde. Er aber schlage eine Schranke mit Schlüssel für Berechtigte vor. Allgemein beifälliges Gemurmel, bis ein Skeptiker darauf hinweist, daß das Kreisverwaltungsreferat auch schon den Antrag auf eine Schranke abgelehnt hat. Angeblich könnte das die Feuerwehr behindern. Bürokratenhirne! Als ob ein Kreuz und quer verparkter Platz die Feuerwehr nicht viel mehr behindern würde. Und für die Schranken hat die Feuerwehr Generalschlüssel.

Der BA stimmt einhellig für Schild und Schranke.

Straße das zweitwichtigste in ganz München wär, mit entsprechend vielen Post-LKWs. Nun ja, und der Herr Petzina möge doch, sobald im Frühjahr vielleicht das Ergebnis der Planungen vom Planungsreferat vorgestellt würde, dann nochmals seinen Antrag stellen.

So, wie ich den Lemü kenne, ist der felsenfest überzeugt, daß Herrn Petzinas Antrag mehr Aussicht auf Erfolg hat wenn das Referat seine Planungen deshalb wieder ändern müßte.

Der Herr Rusch von der CSU erklärt, daß er in der Bürgerversammlung auch schon einmal so einen Antrag gestellt hatte, "aber der ging im Gejohle unter... blos, daß's wissen, wie des läuft..."

Dem Werner Walter, Grüne, stinkt auch, wie die LKWs in die Kirchenstraße reinbrettern. Er meint, daß die Post auch anders reinkomme. Er hält es nicht für



Weiter wollte Herr Bohl wissen, wieso der Videoladen in der Weißenburgerstraße anscheinend nicht an die normale Ladenschlußzeit gebunden sei. Da gehe es bis 22 Uhr rund.

Frau Kriechbaum, CSU, verteidigt den Videoladen: Da sei alles ruhig.

Nun, es sei erklärt: In dem Laden wird bis Ladenschluß normal das Porno- und Horrorzeugs verkauft oder vermietet. Nach Ladenschluß "tagt" da ein Club von Videofreunden.

Herr Petzina will wissen, ob im Rahmen der neuen Verkehrsplanung die Kirchenstraße zur durchgehend stadtauswärts führenden Einbahnstraße würde. Wenn nicht, möchte er dieses beantragen. Die Kirchenstraße sollte verkehrsberuhigt werden. In den letzten Jahren hat der Schleichverkehr derart zugenommen, speziell von Fernlastern, daß die Anwohner besonders nachts sehr belästigt werden.

Herr Folda von der SPD meinte dazu, daß der BA im März das Verkehrsprogramm beschlossen habe, und das Planungsreferat im Herbst mit diesbezüglichen Rahmenplanungen beginnen möchte. Und jetzt gar einen Antrag zu stellen, hält er für wenig sinnvoll, weil das eh alles seinen geregelten Gang ginge, und das Planungsreferat wegen einem Antrag niemals seine Planungen eher beginne oder etwa alles andere hinschmeißen täte wegen Haidhausen, und so eine Planung dauert halt a gewisse Zeit...

Das glaube ich auch, wenn's allein schon gute zehn Jahre braucht, bis sich das Planungsreferat durchringen kann, zu planen, wann man mit der Planung anfangen kann. Bis die dann ihre Bleistifte gespitzt haben...

Der Herr Lerchenmüller, CSU, meint auch, daß dies nicht die rechte Zeit wär, einen Antrag zu stellen. Und aus einer Einbahnstraße würde eh nix, weil das Postamt Elsässer

sinnvoll, auf einen Antrag nur deshalb zu verzichten, weil die Behörde noch nicht mit der Planung begonnen habe. Vielmehr soll man das Referat vor Planungsbeginn auf berechnete Forderungen von Anwohnern hinweisen.

Herrmann Wilhelm (SPD) hält den Antrag auch für richtig. Aber – und das ist der Kern der SPD-Verkehrspolitik im BA – er will das Konzept der Verkehrsberuhigung in Haidhausen nicht aufsplintern auf einzelne, einander vielleicht widersprechende Maßnahmen. Das Affentheater rund um den Rotkreuzplatz ist warnendes Beispiel.

Herr Petzina will, ehe nichts passiert, seinen Antrag stellen. Irgendwelche Leute werden aus Bequemlichkeit, Dummheit oder Ignoranz doch Schleichwege benutzen, und das muß ihnen im Interesse der Anwohner verwehrt werden.

Der BA hat die Behandlung dieses Antrags auf die nächste Sitzung vertagt, "damit er dort unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte behandelt und konkretisiert werden kann." (Zitat aus „hallo“)

Frau Barbara Wendt bedankt sich im Namen des Elternbeirats der Kirchenschule für die immer gegebene Hilfe zur Durchsetzung wichtiger Forderungen. Problem ist, daß zuerst genehmigte Mittel für die seit langem dringliche Sanierung des Schulhofes wieder gestrichen wurden.

Die Verwaltung spart wegen verminderter Einnahmen. Nun ist aber der Belag des Schulhofes so schadhaft, und es ergeben sich derartige Unfallgefahren, daß die Lehrer den Kindern das Laufen verbieten, und trotzdem kaum eine Woche ohne ernsthafte Unfälle vergeht.

Erst gestern sei wieder ein Mädchen ins Krankenhaus gebracht worden. Frau Wendt bittet den

BA, bei der Stadtverwaltung wegen der verhältnismäßig geringen, aber dringend notwendigen Mittel nachzufragen.

Herrmann Wilhelm wünscht eine Mittelbereitstellung im Nachtragshaushalt. Gerd Wolter, Stadtrat von den Grünen, sagt, daß die Fraktion deshalb bereits an den Stadtschulrat Loichinger geschrieben hätte, damit die Arbeiten möglichst bald begonnen werden.

Auch Rolf Wilhelms ist für schnellste Mittelbereitstellung: "Die sollen doch ihre Zusagen halten."

Frau Adelheid Dietz-Will, SPD, schimpft, daß, obwohl der BA seit Jahren einstimmig für eine Schulhofsanierung sei, von der Verwaltung nie eine Antwort käme. Auch kam das nicht in eine Stadtratsvorlage. Sie will, daß umgehend Mittel bereitgestellt werden.

Der Herr Lerchenmüller betreibt sie so oft: Er verknüpft ein Bürgeranliegen mit seinen abwegigen

Zwecken: Da sei ein Bebauungsplan für den Block im Spartenumlauf, und darin seien auch enthalten die Sanierung des Schulhofes, eine neue Turnhalle, eine Pausenhalle, Abbruch einer Brandmauer und was der goldenen Eier mehr sind, mit denen Politiker ihre besten Absichten für das Wohlergehen der Wähler bekunden. Wer findet eine Kindertagesstätte nicht gut? Und nach der Wahl, ja mei, die Stadt hat halt das Geld jetzt gerade nicht, müßt's halt Geduld haben, ihr lieben Wählerlein.

Unser Werner Walter wird wütend:

Nach Vorgesprächen im Planungsausschuß sei er entsetzt, wie der Herr Lerchenmüller notwendige Maßnahmen in die irrsinnige Bebauungsplanung des Blocks 49 einbinden wolle. Er hält das für eine ziemliche Frechheit, und es für sehr problematisch, mit Herrn Lerchenmüller fair zusammenzuarbeiten, denn dieser tue es offensichtlich nicht.

Frau Dietz-Will erinnert, daß der BA seit 1972 eine Änderung des

Schulhofbelages fordert. "Die sollen endlich hingehen, und die Löcher im Schulhof zumachen."

Der BA ist einstimmig dafür, daß der Schulhof unverzüglich unfallsicher gemacht wird.

GASTSTÄTTEN

Cafe Amberger: Der zur Bewilligung einer Freischankfläche eingereichte Plan war undeutlich. Es konnte nicht abgelesen werden, ob die Möblierung etwa zu dicht an den U-Bahnausgang käme. Er wird an den Planungsausschuß verwiesen.

Der Stehimbiß Einsteinstraße 84 erhält keine gaststättenrechtliche Bewilligung – und wenn's die MGS noch so gerne möchte.

Gasteig-Cafeteria: Der BA muß bei Gaststättenbelangen gehört werden. Bezeichnend für das Verhalten der Gasteig-GmbH ist, daß neben dem Neuerrichtungsantrag im selben Umschlag auch gleich die Einladung zur Eröffnung kam. Allgemeines Gemurre, höhnisches Gelächter... Lemü will zurechtbügeln: Man habe ja baurechtlich zugestimmt. Betrieben wird die Cafeteria von einer Ara-Service-GmbH. Die hat auch in Mexico und Los Angeles bestens für Leute gesorgt. Nun, bei der Abstimmung ist die CSU wie üblich für Kneipen, und Grüne und SPD dagegen. Abgelehnt. P.S. Eröffnung war am 2.9.

Der Antrag auf Neuerrichtung einer Gaststätte in der Trogerstraße 21, im Hotelneubau "palace" wurde mehrheitlich abgelehnt.

Zur Jungbürgerfeier erschienen 7 Politiker und 11 von 178 Jungbürgern. Der Lemü will jetzt eine etwas lustigere Feier aufziehen.

Ein Antrag der Initiative alleinerziehender Frauen zur Unterbringung eines Wohnmodells in der Sedanstraße 14 kommt zu spät. Das Konzept, meint der Lemü, wäre zwar sehr politiv zu beurteilen, aber konkret abzulehnen... das wär wieder eine Meldung für Radio Eriwan, gell?

Abbruch Wolfgangstr.22

Wenn die Baulücke Kirchenstraße 30 in selber Tiefe wie die Nachbarhäuser geschlossen werden soll, würden bis zum Rückgebäude Wolf-

Fortsetzung auf S. 8

IMPRESSUM HAIDHAUSER NACHRICHTEN

erscheint monatlich
Inhaber und Verleger
Verein Haidhauser Nachrichten (bR)
Breisacher Str. 12, 8 München 80

Verantwortlich für Herausgabe
und Redaktion:
Kurt Pfeiler
Breisacher Str. 12, 8 München 80
448 2104

Anzeigen (verantwortlich):
Christa Läßle
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 25 63

Fotos: Metzler Läßle
Schoyerer Wilhelms Bohl
Pfeiler

Kontakt für wichtige Mitteilungen:
Regina Schmidt
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 39 33

Druck:
Druckerei Weger & Weigert
Kolosseumstr. 6, 8 München 2

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden von Mitgliedern des Vereins Haidhauser Nachrichten in ehrenamtlicher Arbeit herausgegeben und hergestellt. Der Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge. Unabhängig von jeder Partei berichtet diese Zeitung vom gegenwärtigen Haidhauser Leben und seinen Traditionen. Sie setzt sich für die Erhaltung Haidhausens als lebenswertes Wohngebiet für die angestammte Bevölkerung ein. Jeder Haidhauser ist zu regelmäßiger oder gelegentlicher Mitarbeit eingeladen.



MÜNCHEN – NEW YORK 939 DM

ZWEI WOCHEN DJERBA
HALBPENSION 799 DM

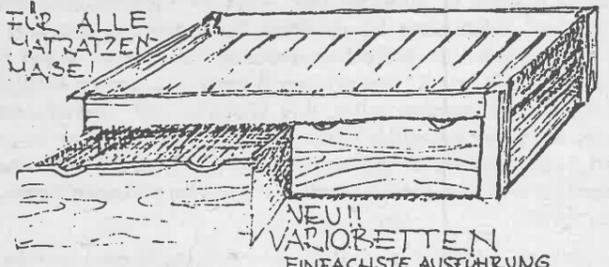
ZAUBER REISEN

EINSTEINSTR. 34
8000 MÜNCHEN 80
TEL. 47 20 35



HAIDHAUSER KISTLER GmbH
Schreinerei in Selbstverwaltung

FÜR ALLE
MATRATZEN
MAßE!



NEU!!
VARIORBETTEN
EINFACHSTE AUSFÜHRUNG
AB 540,-! (OHNE ROST, OHNE SCHUB)

Pariser Straße 25, 8 München 80 089/448 46 10
Mo – Fr: 8 12 Uhr und 13.30 – 17 Uhr

Verkehrsberuhigung ade ?

Freie Fahrt für freie Autos

Freie Fahrt für freie Auto-Bürger. Millionenschwere Tunnels als einzigartige Umweltschutzmaßnahme für 70.000 Münchner? Oder nur eine Investitionsspritze zur Ankurbelung der notleidenden Münchner Bauindustrie in Höhe von 450-750 Mio DM und ein Beitrag zur Hebung der Attraktivität des Autos?

Im Rathaus stehen die Zeichen auf Ausbau. Zwischen CSU und SPD war bislang nur noch strittig, ob zwei oder drei Tunnels das Optimum sind. Vergessen haben die Sozialdemokraten bereits ihre Forderung zur Kommunalwahl 84. Damals versprachen sie nach Fertigstellung des Brudermühltunnels keine weiteren kreuzungsfreien Ausbauten des Mittleren Ringes mehr durchzuführen.

Mit der Kritik der Grün-Alternativen, Tunnellösungen bringen mehr Verkehr auf den Ring und damit in alle Zufahrtsstraßen, wollen sich die Ausbaufreunde gar nicht ernsthaft auseinandersetzen. Mit schielendem Blick auf's täglich kutschierende Wählervolk überbieten sich die Altparteien in Zahl, Länge und Kosten des Tunnelbaus.

CSU und FDP fordern den sogenannten Vollausbau: drei lange Tunnels im Osten (Richard Strauss Straße bis zur Leuchtenbergunterführung), im Westen (Petuelring) und im Süden (Luise Kisselbach-Platz/Garmischer Straße).

Kosten des CSU/FDP Pakets: Mindestens 750 Mio.DM, Bauzeit rund 15-20 Jahre.

Beim Werben um die Gunst der Autofahrer mag inzwischen auch die SPD nicht länger dabeistehen. Ihr Vorschlag, 2/3 vom CSU-Konzept, kostet rund 430 Mio DM und ließe sich möglicherweise in 10-12 Jahren realisieren. Verzichtete möchte die SPD auf den langen Tunnel im Osten zugunsten eines mittleren und eines kleineren Tunnels und auf die Untertunnelung des Luise-Kisselbach-Platzes.

VERKEHRSBERUHIGUNGS KONZEPT Haidhausen ADE

Für einen 800 Meter langen Tunnel zwischen Leuchtenberggring und Mühlbauer-/Stuntzstraße und eine 80 Meter lange Untertunnelung des Effnerplatzes sollen 165 Mio. DM verbuddelt werden. Die Verkehrsbelastung wird nach Sicht der Planer von heute durchschnittlich 67.000 Autos/24Stunden auf 92.000 steigen. Im Bereich zwischen Prinzregenten- und Einsteinstraße, dem am stärksten belasteten Stück, werden künftig 43.000 Autos auf der vierspurigen Straße auf der Oberfläche und 52.000 im Tunnel fahren.

Während, so das beauftragte Planerbüro Obermayer, der bislang "gerade noch flüssige Verkehr" auf

dem Ring sich nach dem Tunnelbau eindeutig verbessern, Staus der Vergangenheit angehören werden, sind "Stauverlegungen stadteinwärts" - unter anderem in die Haidhauser Straßen - in Kauf zu nehmen.

(Wie wärs denn mit der Untertunnelung von ganz Haidhausen? d.Setzin)

Wer den Ringausbau will, muß die negativen Folgen auch mittragen, darin sind sich CSU/SPD-FDP einig.

Mit folgendem Verkehrszunehmen wird gerechnet:

Einsteinstraße	bis zu 25 %
Innere Wiener Straße	70 %
Prinzregentenstraße	75 %
Flurstraße	20 %
Ismaninger Straße	80 %

NUTZNIESSER UND GELACKMEIERTE

Nutznieser der gigantischen Ausbaumaßnahmen sind in erster Linie die Bauindustrie, die motorisierten Pendler, der Lieferverkehr und die Bewohner links und rechts des Tunnels.

Verschlechtern wird sich die Lage vor allem für Bewohner an den Zufahrtsstraßen, aber auch für die Anwohner am Mittleren Ring vor und hinter den Tunnels.

Der Haidhauser Bezirksausschuß hat beim Mittleren-Ring-Ausbau das Recht angehört zu werden, Anhören will die Stadtratsmehrheit den Bezirksausschuß erst, wenn im Stadtrat die Grundsatzentscheidung über das Wie des Ausbaus gefallen ist.

Es ist zu hoffen, daß die Haidhauser an der Einstein-, Ismaninger-, Flur- und Inneren Wiener Straße ihre Hoffnungen auf ein Verkehrsberuhigungskonzept für Haidhausen noch nicht aufgegeben haben, Vielleicht sind sie auch nicht bereit, die "Verflüssigung" des Autoverkehrs auf dem Ring zu ihren Ungunsten widerspruchslos zu schlucken.

Letzter Stand der Dinge. Eine rot-grüne Stadtratsmehrheit hat Verkehrsberuhigungs- und Umweltschutzmaßnahmen am Luise-Kisselbachplatz beschlossen und den Antrag der CSU/FDP auf Bau von drei Tunnels abgelehnt.

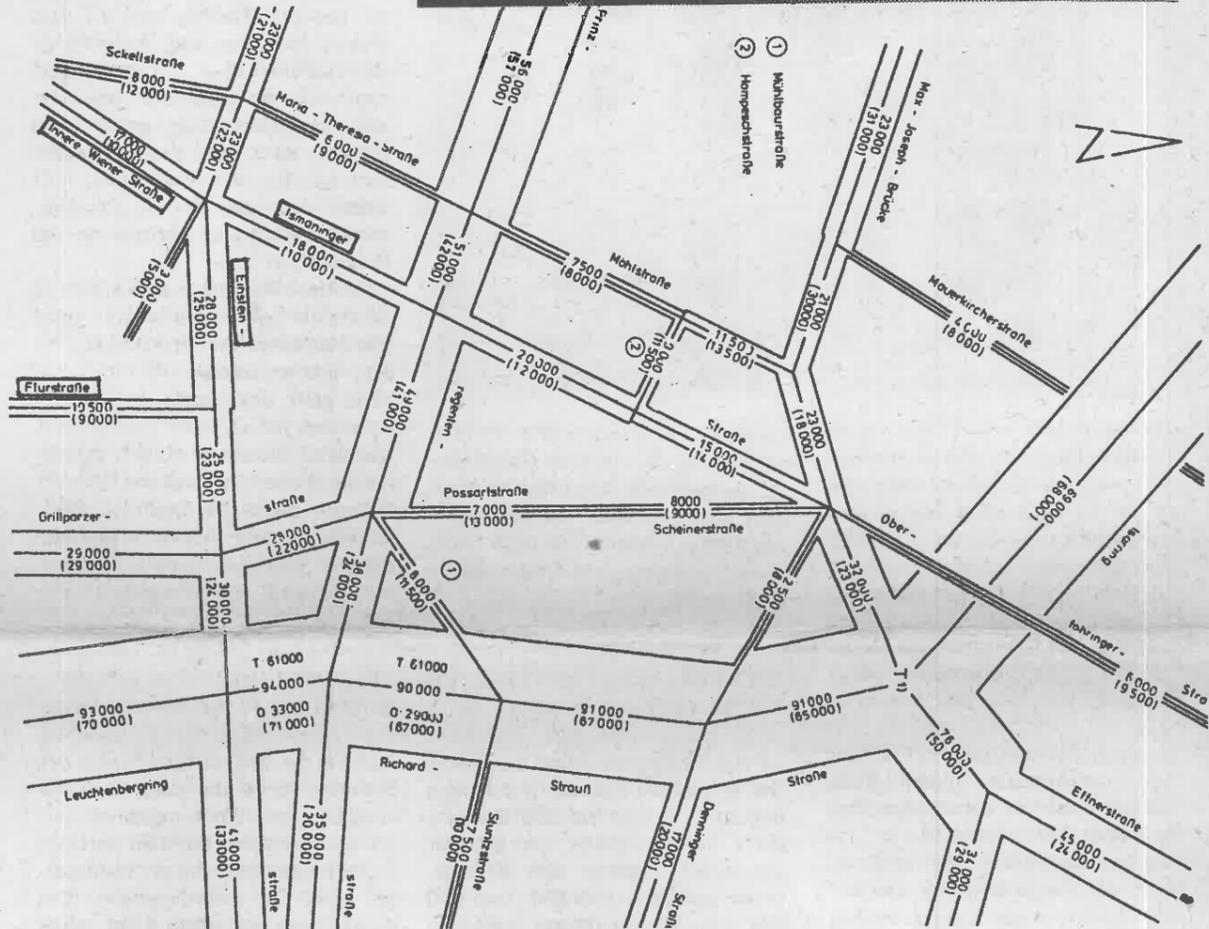
Die CSU droht jetzt der SPD an, dem Haushalt ihren konservativen Segen zu verweigern. Man darf gespannt sein.

Thomas Ködelpeter

ZUM PLAN:

Die Zahlen in Klammer sind die heutigen Belastungen.

Es ist nicht schwer zu erkennen, der als "umweltfreundlich" propagierte Ausbau des Mittleren Ringes erhöht für die Autofahrer die Attraktivität des Rings und läßt das Verkehrsaufkommen und damit die Umweltbelastung in allen Zufahrtsstraßen ansteigen.



Verkehrsbelastungen (Kfz/24h) Ausführungsvorschlag MV 3

T1): Kurzer Tunnel unter Effnerplatz - 59000 Kfz/24h O : Oberfläche



Unsere Winzer: 1. Az. Agr. Macana Friaul, S. Quirino (PN), Camino (UD)

Ca 40 ha Weinbau im Rahmen eines 300 ha Guts. OHG von mitarbeitenden Gesellschaftern (soci). Ökologisch günstige Mischkultur von Wein, Mais, Ölsaaten u. Viehzucht mit Kompostwirtschaft, Gründüngung, Fruchtwechsel und Brache. Karge Moränenschotterböden, fruchtbar bei Bewässerung. Exzellente Kellereitechnologie wie Gärführung, biolog. Säureabbau, reduktiver Ausbau etc.

Die Weine : Grave del Friuli DOC Weiß: Überaus resche, frische, selbstverständlich durchgegozene Sortenweine: pinot bianco, Pino grigio, Sauvignon, Tocai friulano, Traminer. Rot: Ca 2-jähr., im Holzfaß gut ausgebaut: Merlot, Cabernet, Refosco.

Alle Weine zur Verkostung im Laden!

GRENZGÄNGER



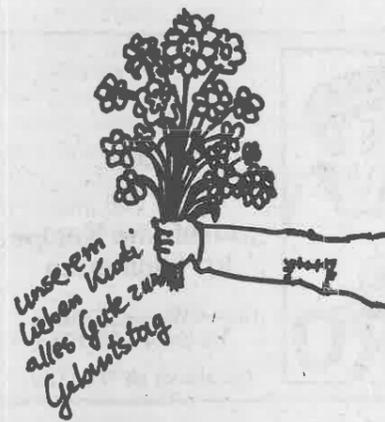
GRENZGÄNGER das sind Marianne und Markus Daiser Wörthstraße 18 am Bordeauxplatz Tel. (089) 48 93 31

Bitte Preisliste anfordern!

compost

Wir komponieren für Sie Zeitungen, Flugblätter, Bücher, Broschüren, Kataloge, Anzeigen, Programme, Plakate, Vorlagen, Journale, usw. in Blocksatz Flattersatz Mehrspaltensatz

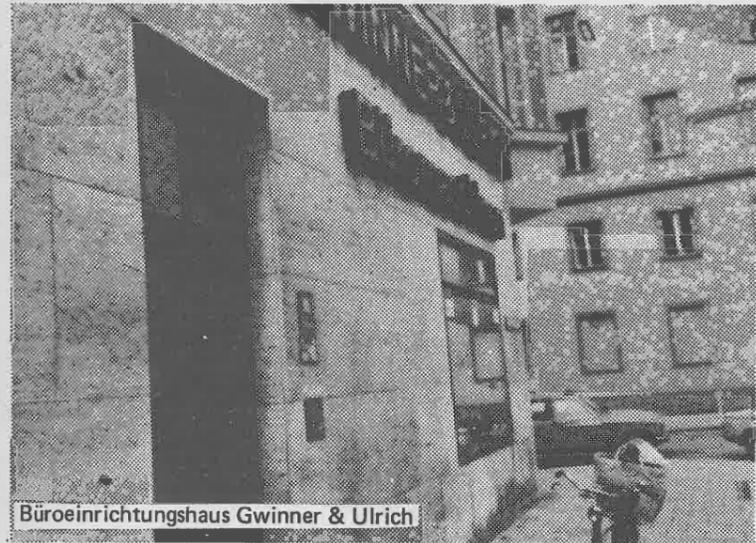
Tabellensatz mit drei Schriftarten in sechs Schriftgrößen (6 bis 11 Punkt), gerade oder kursiv - schnell und preiswert! Rufen Sie uns an: Heike Warth 48 58 06 oder im Büro, Holzstraße 2, 8000 München 5. Telefon 260 73 33



Entmietungs-Mafia in der Wörthstraße 19

Gesichter nur schattenhaft erkennbar. Es sind die letzten Mieter, die sich den Vertreibungspraktiken noch nicht gebeugt haben, und die sich wehren wollen.

DAS HAUS WÖRTHSTRASSE 19 Das Haus war bis zu deren Bankrott ein Wohnheim der Zündappwerke. Als nächster Besitzer war die Vewog Bauträger GmbH & Co KG eingetragen. Diese Gesellschaft ist eine Tochter der berühmten Altbau-



Büroeinrichtungshaus Gwinner & Ulrich

spekulantenfirma BAT (die durch die Anwaltskanzlei des Justizministers Hans A. Engelhard vertreten wurde: AZ v. 15.2.83), die mit der Raiffeisenbank-Zentrale 1985 bankrott ging. Konkursverwalter der Gesellschaft ist der ehemalige CSU-Bürgermeister Eckart Müller-Heydenreich.

Als dann auch die Vewog bankrott ging, übernahm die Frankfurter Hypothekenbank mit Sitz in München, Promenadeplatz 12, das Haus. Angestellter dieser Bank Thomas Häser ist Zwangsverwalter des Hauses Wörthstraße 19.

Bald fand sich ein Käufer für dieses Haus: die Firma Gwinner und Ulrich, Nachbar des Hauses Wörthstraße 19. Allerdings sollte das Haus "mieterfrei" sein. (klingt fast wie "ungezieferfrei"...))

HAUSVERWALTUNG WÖRTHSTRASSE 19

Aber von all diesen Hintergründen wissen die Mieter zunächst nichts. Sie haben es nur mit einer "Hausverwaltung Wörthstraße 19, 8000 München 80" bzw. mit der "Haus- und Grundstücksverwaltung Ernst Waldsperger, Leisnerstraße 39, Straubing" zu tun.

Die Anschrift "Hausverwaltung Wörthstraße 19" ist die Wörthstraße 19. Das "Büro" besteht aus einem heruntergekommenen Raum mit einem Stuhl und einem alten Schreibtisch. Gelegentlich sitzt dort

jemand. Und kassiert zum Beispiel die Post an die Mieter über Tage ein, die sich wundern, daß sie keine Post bekommen...

Für wen und in wessen Auftrag diese "Hausverwaltungen" tätig sind, ist bisher nicht herauszubekommen. Sicher für die Mieter ist lediglich, daß die "Hausverwaltung Wörthstraße 19" ebenfalls eine Gesellschaft des Herrn Waldsperger ist. Denn von ihm bzw seinem Komplizen (SZ vom 24.10.86)

perger mit Krajnc in den Wohnungen Türen ausgehängt hat und die Mieter aus dem Haus werfen will. (Bewohner berichteten später, daß die Türen hinter eine mit Sicherheitsschloß versehene Stahltür gesperrt wurden). Der Passant ermutigt die Mieter, sich von den Männern nicht einschüchtern zu lassen; sie sollen sich an die Mieterberatung wenden. Waldsperger bekommt das Gespräch mit, wird sofort ausfallend und bedroht den Passanten. Es kommt mit Waldsperger zu einer Schlägerei. Eine Mieterin ruft die Polizei. Da wollen auch Waldsperger und Co. nicht zurückstehen: Der Krajnc holt dem Waldsperger die Autoschlüssel aus der Tasche, geht zu dem dicken Mercedes mit Autotelefon (Kennzeichen M-) und fordert angeblich Polizeischutz an. Der sich zwischenzeitlich entfernende Passant wird von dem Mercedes verfolgt. Bei der Verfolgung hilft später dann die Polizei. (Wohlge- merkt: Bei der Verfolgung des Passanten...)

Im Haus Wörthstraße 19 erscheint öfters die Polizei: Dafür, was ihnen die Hausbewohner mitzuteilen haben, interessieren sie sich nicht:

"Das geht uns nichts an." Wahrscheinlich hat sie unter irgendeinem Vorwand jemand geschickt, der daran interessiert ist, daß das Haus als "illegale Bleibe für Gesindel, Asylsuchende ohne Aufenthaltsgenehmigung und Schlimmeres" diskriminiert wird. Und das geht die Polizei was an...

Erwin Krajnc wurde bisher die Miete und die Strom- und Gasgebühren eingetrieben. Und Maklerprovision von mehreren Hundert Mark pro Person kassierten sie auch noch, ohne Quittung... (Mittagsmagazin v. 24.10.86)

MIETVERTRÄGE UND MIETEN

Die Mieter besitzen gültige befristete Mietverträge, die spätestens im April nächsten Jahres auslaufen. Die Miete pro Zimmer pro Person beträgt 200 DM bis 300 DM. Da auch mehrere Mieter ein Zimmer bewohnen, ergeben sich Zimmerpreise zwischen 400 DM und 600 DM im Monat. Hierin ausdrücklich enthalten sind Zahlungen für Strom und Gas. Der Mietpreis beläuft sich demnach teilweise auf DM 20 bis DM 30 pro qm. Alle Mietverträge sehen schriftliche Kündigungen vor.

POLIZEI UND POLIZEI

Am Abend des Montag, 13.10.86, kommt ein Passant an der Wörthstraße 19 vorbei und wird Zeuge, wie die genannten Männer Waldsperger, Krajnc in Begleitung eines bisher noch unbekanntem dritten Mannes sich gegenüber den Hausbewohnern aufspielen. Den dritten Mann hatte Waldsperger den Hausbewohnern gegenüber als Polizeibeamten in Zivil vorgestellt.

Der Passant erfährt, daß Walds-

STROMTERROR

So etwa am 17. September, als die Stadtwerke noch Strom lieferten, wurden die Sicherungen hinter der Stahltür, hinter der dann auch die ausgehängten Wohnungstüren verschlossen wurden, aus dem dortigen Sicherungskasten durch Waldsperger und Co. herausgedreht. Das ganze Haus war ohne Licht, ohne Strom. Die Heizung wurde ebenfalls unbrauchbar gemacht.

Eine Woche später haben die Stadtwerke den Strom ganz abgestellt.

Die Stadtwerke München hatten mit Herrn Waldsperger, der ihnen gegenüber als Verfügungsberechtigter für die Wörthstraße 19 auftrat, am 1.4.1986 einen Stromlieferungsvertrag geschlossen. Seit Beginn dieses Vertrages zwischen Waldsperger und den Stadtwerken München sind an letztere keinerlei Zahlungen erfolgt, sondern unbezahlte Rechnungen von etwa 6000 DM aufgelaufen. Die von den Mietern über die Monate bezahlten Gebühren hat Waldsperger einbehalten. Mahnungen der Stadtwerke hat

er nicht beantwortet. Deshalb sperrten die Stadtwerke den Strom. Daß die Stadtwerke damit die hierfür nicht verantwortlichen Mieter auf das Empfindlichste trafen und gleichzeitig dem Entmietungsrambo Waldsperger auf das Tatkraftigste unterstützten, ist denen egal gewesen...

Obwohl von den Mietern über die tatsächlichen Zusammenhänge in Kenntnis gesetzt, wollten sie diesen den Strom erst wieder dann aufdrehen, wenn die Mieter trotz ihrer bereits geleisteten Stromzahlungen an Waldsperger dessen Schuld über etwa DM 6000 tilgten.

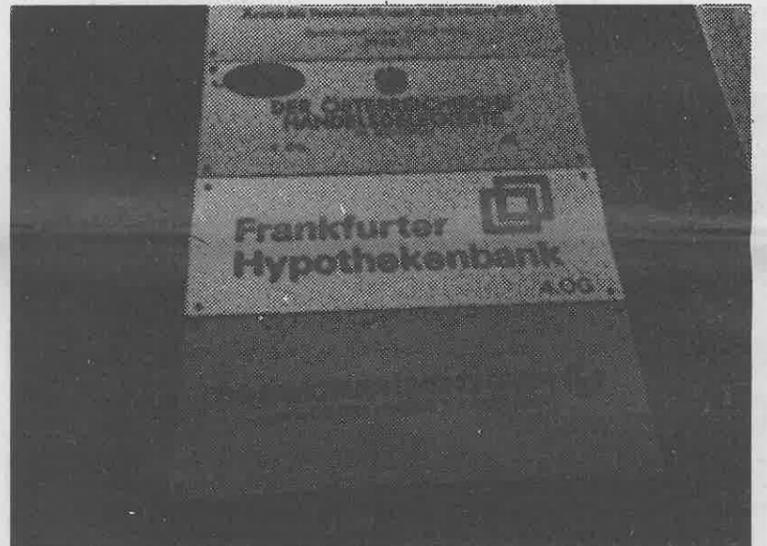
Soviel Geld wollten und konnten die Restmieter jedoch nicht aufbringen und saßen deshalb wochenlang ohne Licht und ohne Strom zum Kochen und Heizen in dem durch künstlich erzeugte Wasserschäden kalt-feuchten Haus. Der Grund, daß wir und der inzwischen von den Mietern eingeschaltete Rechtsanwalt erst so spät vor diesen menschenunwürdigen Vorgängen erfahren haben: Der überwiegende Teil der Mieter sind Ausländer. Und die haben Angst in Deutschland. Das hat den Waldspergern und Co. und denen, die

Geld und Sprüchen aufbläht, wie: "Ich kenne in München keine Hundehütte, in der ich nicht mindestens vier Türken unterbringe"?

SCHLÜSSELSPIEL: STADTWERKE, GWINNER UND ULRICH UND FRANKFURTER HYPOBANK

Einen erfreulichen Erfolg für die Mieter erzielte ihr Rechtsanwalt Ude am 17.10.1986: In Verhandlungen mit den Stadtwerken konnte er erreichen, daß die Aufhebung der Stromsperre nicht mehr von einer Begleichung der Rückstände der "Hausverwaltung Waldsperger" in Höhe von fast 6000 DM abhängig gemacht wurde, sondern daß die Stadtwerke sich zum Abschluß eines neuen Stromlieferungsvertrages mit den Mietern bereitklärten. Das erforderliche Geld für eine Sicherheitsleistung konnte noch am Freitag von den Mietern aufgebracht werden.

Der technische Außendienst der Stadtwerke konnte jedoch den Sicherungskasten, der den Stadtwerken gehört, nicht erreichen, da die besagte Stahltür durch ein neues Keller-Sicherheitsschloß versperrt war. Unsere Recherchen wiesen darauf hin, daß sich der Schlüs-



sel bei der Firma Gwinner und Ulrich befand, nämlich bei dem Herrn Lümmer, der die Hausverwaltung bei Gwinner und Ulrich machen soll. Aber die Stadtwerke kriegen den Schlüssel nicht und müssen unverrichteter Dinge wieder abziehen. Wieder ein Wochenende ohne Strom etc.

Montag sagt der Herr Lümmer von Gwinner und Ulrich, der Herr Häser von der Frankfurter Hypo-

Und ist dieser der gleiche Waldsperger, der sich in Straubing mit

La Marmite



Die ?
griechische Kneipe
in Haidhausen
Innere Wiener Straße 36
Tel. (089) 4 80 11 76
nur abends ab 17.00 Uhr

keyno

A la carte täglich
18.00 - 23.00

VEGETARISCHES
Haidhausen RESTAURANT
Steinstraße 42 Telefon 448 73 56

bank habe den Schlüssel. Aber der Herr Häser von der Frankfurter Hypobank will nicht mehr reden und verweist auf ihren Rechtsanwalt Neumann, der sie in dieser Sache vertritt. Der will aber erst über die Herausgabe des Schlüssels entscheiden, wenn der Rechtsanwalt der Mieter ihm seine Vollmacht vorgelegt hat, also nicht vor Dienstag. Wieder ein Tag ohne Strom...

Und am Dienstag erscheint Waldsperger und Co. wieder in der Wörthstraße 19 und erklärt, daß er mit allen Mitteln verhindern werde, daß der Strom wieder fließt. Erst am Freitag wird unter städtischem Zwang die Türe durch die Frankfurter Hypobank geöffnet... Soweit unser letzter Stand.

DERZEITIGES FAZIT UND AUSBLICK

Die ehrenwerte alt-haidhauser Firma Gwinner und Ulrich und die ehrenwerte Frankfurter Hypobank machen sich die Hände nicht schmutzig.

Dafür gibt es als Ausführungsorgane Kreaturen, die man besser nicht anfaßt, will man sich nicht schmutzig machen. Und Polizei und Stadtwerke, in sturer Ausführung ihrer Routine lassen sich zu deren Werkzeug machen. Wir berichten weiter.

Was der Herr Lümmer von der Firma Gwinner und Ulrich sagt:

Die Zustände im Haus 19 sind untragbar, insbesondere auch gegenüber den Mietern der benachbarten Häuser. Von den Umständen, unter

denen der Besitzerwechsel vollzogen wird, weiß seine Firma nichts, will sie auch nicht wissen. Der Kaufvertrag wird erst wirksam, wenn das Objekt mieterfrei übergeben wird. Und dies zu bewerkstelligen, sei Sache des Verkäufers. Noch ist das Haus in der Hand des Zwangsverwalters von der Frankfurter Hypothekbank. Die elektrischen Sicherungen allerdings sind im Besitz der Firma Gwinner und Ulrich, sie wurden von den Stadtwerken ausgehändigt.

In die Geschichten rund um die Zwangsentmietung möchte die Firma keinesfalls hineingezogen werden. Im übrigen ist eine dem Ortsbild entsprechende Renovierung geplant, keine Spekulation mit dem Objekt.

Wenn im Zuge der Entmietung möglicherweise ruppige Methoden angewandt werden, so distanziert sich Gwinner und Ulrich davon; das Zustandekommen des Kaufvertrags ist nicht an irgendeine Frist gebunden, auf der anderen Seite stehen Zinsverluste im Raum.

Was der Herr Häser von der Frankfurter Hypothekbank sagt:

Die jetzige Mietnutzung ist aus Sicht der Bank rechtlich unklar, wenn nicht sogar widerrechtlich. Die vorliegenden Mietverträge werden nicht anerkannt. Sie sind am 15.7. zum 31.8.86 gekündigt, er hat selbst die Kündigungen gesehen. Den Mietern sei schon seit langem bekannt, daß eine darüber hinausgehende Mietnutzung nicht mehr in Frage komme.

Die Mietverträge sind von der "Hausverwaltung Wörthstraße 19" abgeschlossen. Die Kündigungen werden vorsorglich noch einmal ausgesprochen.

Er ist Zwangsverwalter/Eigentümergebote, er ist Konkursverwalter der in Konkurs gegangenen Firma Vewog.

Über das Haus Wörthstraße 19 sind von ihm die städtischen Behörden von Anfang an informiert worden.

Faustrecht im Zuge der Entmietung lehnt er ab, die Bank entsendet keine Räumtruppe, Aufträge in diese Richtung würde er nie erteilen.

An dem Montag, an dem es abends vor dem Haus eine Schlägerei gegeben habe, war er nicht einmal in der Nähe der Wörthstraße. Mit Herrn Waldsperger ist er noch nie zusammen im Objekt gewesen. Einen Herrn Krajnc kennt er gar nicht.

Im August sind die letzten Mietzahlungen eingegangen. Der Hausverwalter müsse dafür sorgen, daß das Haus mietfrei werde.

Das Haus wird später renoviert, keinesfalls luxussaniert.

BESUCH BEI EINER BEWOHNERIN DES HAUSES WÖRTHSTRASSE 19

Als ich zu Frau S. komme, liegt sie mit ihrer kleinen Tochter, eingehüllt in Decken, im Bett. Kalt ist es in der Wohnung.

Auf dem Campingkocher bereitet

dann gefragt, was machen sie da und dann sagten sie, sie suchten Frau L. wegen der Miete. Frau L. hatte mir das Geld für ihre Miete gegeben und ich gab es einem von den beiden.



uns Frau S. Moccakaffee. Der kleine Kochherd daneben ist genauso wenig zu gebrauchen wie die Elektroheizung oder die Lampen. Seit Wochen leben die Bewohner des Hauses Wörthstraße 19 ohne Strom.

Die Atmosphäre, die ich beim ersten Besuch vorfand, wirkte fast anheimelnd. Bei näherer Betrachtung entpuppte sich das Heimelige als Notstand, wo die Kerzen angezündet werden, weil kein anderes Licht zur Verfügung steht und die Menschen allabendlich näher zusammenrücken, weil dies Wärme erzeugt.

Diesmal ist noch genug Licht da, um zu sehen, daß Frau S. ziemlich fertig ist. Ich bitte sie, mit von den Geschehnissen der letzten Monate zu erzählen.

Frau S.: "Mitte August habe ich das erste Mal Herrn Waldsperger und Herrn Krajnc zusammen gesehen. Das war nachts um halb zwölf. Die kommen immer mitten in der Nacht, um die Miete zu kassieren. Dieses Mal hatte ich zuerst Angst, weil außer mir niemand in der Etage war und ich Geräusche an einer Nachbartür hörte. Da standen Herr Waldsperger und der Erwin Krajnc und sind in die Wohnung von der Frau L., die gerade in Urlaub war..."

HN: "Wie sind die da rein gekommen?"

Frau S.: "Also, die haben für alle Wohnungen Schlüssel... ich hab

Ich war zu der Zeit jeden Tag arbeiten und hörte dann von anderen Mietern, daß Herr Waldsperger und Herr Krajnc oft tagsüber kamen und die Leute bedrohten."

HN: "Wie haben sie das gemacht?"
Frau S.: "Die haben gesagt, wenn wir nicht freiwillig gehen, holen sie die Polizei. Aber das haben sie nie gemacht, weil wir im Recht waren. Die haben nur gedroht."

Ja, und vor drei Wochen wurde ich in der Gaststätte, wo ich arbeite, angerufen von einer bekannten Mieterin. Waldsperger und Krajnc wären hier und würden die Mieter rauswerfen. Als ich zu Hause war, waren die schon weg und wollten aber wiederkommen. Ich hab auf sie gewartet. Als sie dann kamen, lief das ungefähr so ab: Waldsperger: "Wer sind Sie?" Ich: "Ich bin Frau S. und ich wohne hier." Waldsperger: "Am Montag sind Sie hier raus mit Ihrem Kind oder ich werf Sie raus!" Ich: "Ich habe aber keine andere Wohnung, wo ich hinkann" Waldsperger: "Das ist mir egal."

Da habe ich so eine Wut gekriegt, daß ich beschlossen habe, mich gegen sie zu wehren. Ich hab beim Wohnungsamt angerufen und die haben gemeint, ich soll zum Rechtsanwalt gehen. Ich hab dann noch bei der Polizei angerufen. Die meinten, daß sie das nichts angeht und haben aufgelegt. Als ich dann bei

der Polizeiinspektion 21 angerufen hab, ist aber ein Polizist gekommen und hat sich alles angeschaut. Der hat dann gemeint, er kann auch nichts machen, außer mit dem Herrn Waldsperger und dem Herrn Krajnc reden, aber die wären ja jetzt nicht da. Ja, und daraufhin bin ich mit anderen Mietern zum Herrn Rechtsanwalt Ude, den mir das Wohnungsamt empfohlen hat.

Als ich vom Rechtsanwalt zurückkam, das war der 13. Oktober, war meine Wohnungstüre ausgehängt. Andere Mieter sagten, Waldsperger und Krajnc hätten in vielen Wohnungen die Türen rausgetan und in den Keller hinter eine Stahltüre gesperrt. Die beiden kamen am Abend nochmal wieder.

Meine Tochter hat geschrien und konnte nicht schlafen.

Als Waldsperger und Krajnc kamen, war noch ein dritter Mann dabei, sie sagten, ein Polizeibeamter in Zivil. Papiere haben wir keine zu sehen gekriegt. Ich bin den Rechtsanwalt und die Polizei anrufen gegangen. Als ich zurück kam, sagte der Herr Waldsperger zu mir: "Sind Sie immer noch da?" Und ich sagte: "Was fällt Ihnen ein, so mit mir zu reden?" Waldsperger daraufhin: "Seien Sie froh, daß Ihr Kind dabei ist, sonst würde ich Ihnen eine kleben."

Der Waldsperger hat mich behandelt wie den letzten Dreck.

Wir standen auf der Straße, viele Mieter und Waldsperger, Krajnc und der Dritte und haben gestritten. Da ist ein Mann von der Straße gekommen und hat uns gesagt, daß wir uns das nicht gefallen lassen brauchen und wenn ein Haus verkauft ist, beendet das noch lange nicht die Mietverhältnisse. Er hat auch gesagt, daß wir zum Mieterverein gehen sollen. Und da ist der Herr Waldsperger auf den Mann los und hat ihn beschimpft mit Arschloch und noch mehr und hat ihn bedroht. Und dann gabs eine Schlägerei. Und wir standen alle rum und konnten nichts tun, weil wir Ausländer sind und uns nichts erlauben dürfen. Und der Mann hat sich für uns geschlagen. Wir wissen nicht, wie wir ihm danken können. Und dann war er auf einmal weg und die Polizei, die wir gerufen hatten, da. Aber der Herr Waldsperger hat schnell die Polizei abgelenkt und sie (die Polizei, die Red.) müsse dem Mann hinterher, das wäre doch jetzt dringender.

Und statt uns zu helfen, ist die Polizei dem Mann hinterher, der uns so geholfen hat."

KAFFEE AUS NICARAGUA



...die Gewinne denen, die den Kaffee anbauen!

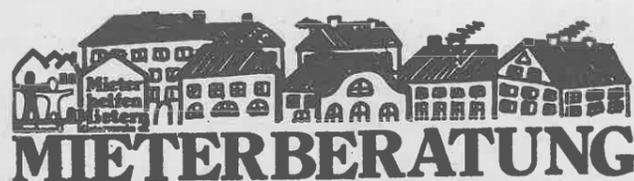
Unter Ausschaltung von Spekulations- und Zwischenhandelsprofiten importieren wir den Kaffee direkt von ENCAFE aus Nicaragua. Dabei bezahlen wir den aktuellen Weltmarktpreis plus 10 %, die in Form einer Spende Infrastrukturmaßnahmen im Kaffeeanbaubereich unterstützen.

Zusätzlich ist im Kaufpreis eine Spende enthalten, mit der wir drei Projekte in Nicaragua unterstützen.

Haidhauser Verkaufsstellen:

Käsladl, Steinstr 28
K.O.-Back, Kellerstr 45
Kolonialwaren, Pariserstr 7
Lebascha, Breisacherstr 12
Reformhaus, Rosenheimer Platz
Cafe Stöpsel, Präysingstr 18
Sathi Teeladen, Kirchenstr 32
Sonnenblume, Johannisplatz 21
Trampelpfad, Elsäberstr 15
Teeladen, Pariserstr 27

„Nicaragua Libre“ e.V. Malstraße 29, München 2



Bei allen diesen Stellen können Sie Mitglied werden und sich gleich beraten lassen:

HAIDHAUSEN
montags 18 bis 19.30 Uhr
Breisacherstr. 12, im Laden der Mieterinitiative Haidhausen, Tel. 448 21 04.
(Nähe Ostbahnhof)

NEUHAUSEN
donnerstags 17.30 bis 19 Uhr
beim "Großwirt", Volkartstr. 2/ Ecke Winthirstraße
(direkt am Rotkreuzplatz)

STADTMITTE
mittwochs 18.30 bis 20 Uhr
im Laden von "Mieter helfen Mietern"
Holzstr. 2, Tel. 26 55 77
(Nähe Sendlinger Tor)

WESTEND
donnerstags 19 bis 20.30 Uhr
Ligolzstr. 20, im Stadtteilladen "BOBSY" Tel. 50 11 73

SCHWABING
dienstags 17.45 bis 19 Uhr
Hiltenspergerstr. 55
im Gemeindehaus Kreuzkirche
(U-Bahn Hohenzollernplatz)

BÜROZEITEN: Tel: 26 55 77
montags - freitags 16-19 Uhr
auch 10-13 Uhr
mittwochs

Ein anderes Beispiel blauweißer christlich-sozialer Nächstenliebe:

In Haidhausen arbeitet der Kunstmaler Franz Hitzler. Er ist bayrischer Staatspreisträger für Malerei. Von Kunstkritikern wird er als "der beständigste und sicherlich vitalste neuexpressive Maler der hiesigen Szene" bezeichnet.

Zu seinen bevorzugten Kleidungsstücken zählen offenbar nicht blauweiße Schmucktüchlein, Trachtenjanker oder Lederhosen - bayrischer Staatspreis hin oder her. Und das wurde ihm zum Verhängnis:

Im Cafe Kriechbaum am Weisenburger Platz wurde ihm eine Tasse Kaffee verweigert; "weil er wie ein Nichtseßhafter ausgesehen habe" Die Cafe-Besitzerin Evelyn Kriechbaum: "Diese Nichtseßhaften bekommen bei uns nichts. Und er sieht aus wie einer von denen. Das genügt."
Uns auch, Frau Kriechbaum.

Übrigens: Frau Evelyn Kriechbaum sitzt im Haidhauser Bezirksausschuß. Für die christlich-soziale Union (CSU).
(Quelle: AZ v. 25.10.1986)



BESUCH IN WACKERSDORF EINE KLEINE SCHILDERUNG GROSSER EINDRÜCKE VOM BAUGELÄNDE DER WIEDERAUFBEREITUNGSAN- LAGE

Letzte Woche war ich zum ersten Mal in Wackersdorf.

Die es schon kennen, mögen lächeln.

Die's noch nicht kennen, mögens lesen.

Ich war dort, um eine Veranstaltung vorzubereiten, zu der in dieser Woche Bürger aus Schwandorf in unsere Gemeinde nach München kommen werden, um von ihren Sorgen vor der WAA und ihrem Kampf dagegen zu erzählen. Herr Meißner, langjähriges Mitglied der Vorstandschaft der Schwandorfer Bürgerinitiative, begleitete nach dem Gespräch meine Frau und mich noch zum Gelände. Und obwohl wochentags und "nichts los", war es bedrückend und beeindruckend, was wir in kürzester Zeit unter sachkundiger Führung da sahen und begriffen.

"AN IHREN ZÄUNEN SOLLT IHR SIE ERKENNEN"

"Bauzaun" heißt das Ding.

Das Wort stimmt nicht.

Ein Bauzaun ist ein freundliches, nützliches, im Grunde nach beiden Seiten zweckmäßiges Instrument. Das da nicht.

Ich bin in HOF aufgewachsen, nahe der "Zonengrenze", und bei den sonntäglichen Spaziergängen konnte ich, unter der zögernden Deutung der Eltern — meine Mutter hatte Schwestern "drüben" —, aber auch mit eigenen Augen sehen und mit einer Gefühls-Mischung aus Schauer vor der Großen Politik, Ohnmacht, Befremden, Grimm und: "also, die spinnen doch total" — miterleben, wie der Waldesrand sich veränderte: Noch ein Zaun, neue Pfosten, höhere Wachtürme, dann der Rodungs-Streifen, stellenweise auch Mauern statt Zaun, dann der "Todesstreifen", später die Selbstschußanlagen, die zwar wie die Minen im Todesstreifen nicht sichtbar, aber fast "spürbar" waren — und die Gefühle und Gedanken dabei —? Siehe oben.

Wie hat man anno dazumal noch jeden Staatsgast, ja jeden halbwegs Prominenten bei uns zu Hau-

se an die Zonengrenze hingeführt, damit er einen Blick hinüber werfe, so wie über die Mauer in Berlin, auf daß er aus dem Bauwerk auf die Menschenverachtung derer schließe, die es errichtet haben, auf daß in ihm Gefühle hochsteigen, die das erzählte Wort allein nicht weckt — ich reibe mir die Augen: hier siehts ganz ähnlich aus, sogar der Bundesgrenzschutz ist zur Stelle.

In Salzburg, höre ich, haben sie auf dem Alten Markt ein Stück des Zaunes nachgebaut, als Mahnmahl. Sinnig.

Genau das haben zahlreiche bundesdeutsche Städte nach 61 mit der Mauer von Berlin getan, sie nachgebaut auf Plätzen und Märkten, als Mahnmahl. Nur den Nato-Stacheldraht haben die Salzburger nicht. (Ätch) Das ist kein Stacheldraht, das ist ein endloses Metallband, rostfrei versteht sich, mit sichelartigen Einbuchtungen, messerscharf geschliffen, wie Milliarden von Linoleum-Messern hintereinander, einmal links, einmal rechts.



Ich kann das nicht als "Bauzaun" sehen. Meine Gefühle, siehe oben, nehmen es wahr als Bollwerk gegen das eigene Volk. Wenn's nicht makaber wäre: "Eisernes Vorhängchen" (—chen, weil nur wenige km lang) wäre treffender als "Bauzaun".

Diese Befestigung weckt Aggression. Etwas Herausforderndes geht von ihr aus.

Hängt jemand z.B. einen Sandsack in den Wald, so ist's kein Wunder, wenn einer draufhaut. Wo zu denn sonst läßt ein Box-Sack ein? Stellt einer einen Zaun von solcher Art in solchen Wald, dann juckt es einen förmlich, hinzugehen, dran zu rütteln, hochzuklettern:

Das Hindernis wird als Herausforderung erlebt, und die Versicherung, er sei undurchsägbar, läßt ja nur dazu ein, das Gegenteil zu probieren, usw.usw.

Und nimmt man dann dazu, was schon zu sehen ist und was noch kommen wird: Hohe Lichtmasten in kurzen Abständen, ein Graben davor und eine Fahrstraße für Wasserwerfer dahinter, mit Wendeschleifen und Auftank-Hydranten (deswegen auch ein Zaun und keine Mauer: da kann man durchspritzen, nicht nur durchsehen), dann erlebt man leicht den Zaun als Kampfansage, als Symbol einer Machtprobe.

Und zu der wird er ja nun leider auch regelmäßig.

Ich denke: Wenn etwas so bewacht, derart befestigt wird, gegen Menschen verteidigt, und zwar: gegen die eigenen Menschen, gerade auch die Nachbarn, dann KANN es nicht gut sein: Was derart auf die Mißbilligung von Menschen stößt, wird jedenfalls dann unvermeidlich böse, wenn es sich GEWALTSAM durchsetzt, die einen Menschen auf die anderen hetzt, beide zu Feinden macht, gemeinsam Betroffene

An ihren Zäunen

Fahrzeugs in 5 km Umkreis verdächtig, weil es womöglich einen Graben überwinden und den Zaun durchbrechen könnte?

Muß das dann verboten oder zumindest überwacht werden?

Worauf läßt sich eine Demokratie da ein?

Beschädigt sich eine Demokratie nicht, wenn sie Projekte gegen den Willen des Volkes durchsetzt?

Die Kontrolle ist auch schon so unangenehm, obwohl, wie gesagt, gar nix los ist heute.

Polizei steht überall. Mehr Polizei als Besucher. Als wir einen Waldweg hinaufsteigen, sagt uns ein anderer Besucher, ein älterer Herr; "Ihre Ankunft ist gerade durchgesagt worden: Die Drei kommen jetzt herauf." Er hatte es offenbar mitgehört vom Sprechfunk eines Polizisten. Gewiß ist auch mein Autokennzeichen notiert, gespeichert, abgefragt. Und an Schwandorfer Kreuzungen sind, der Größe der Kreuzung ganz unangemessen, Fernsehkameras montiert, nicht drehbar, wie mir scheint, sondern fest, genau auf Gesicht der Autofahrer schauend.

Ich bin kein Mensch, der Steine schmeißt. Aber ich spüre, wie all das Aggression weckt, wütend macht.

nahezu zu Kriegsparteien spaltet. Ich höre die Geschichte von jenem jungen Polizisten, der sich mit der Dienstwaffe erschossen hat, weil er die Einsätze in Wackersdorf nicht mehr ertragen haben soll. (Die anderen Geschichten von den zwei indirekten Todesfällen im Umkreis von Auseinandersetzungen kannte ich schon.) Ich spüre förmlich die Spannung in der Luft, auch an jenem "ruhigen" Tag. Streit-Energie ist da.

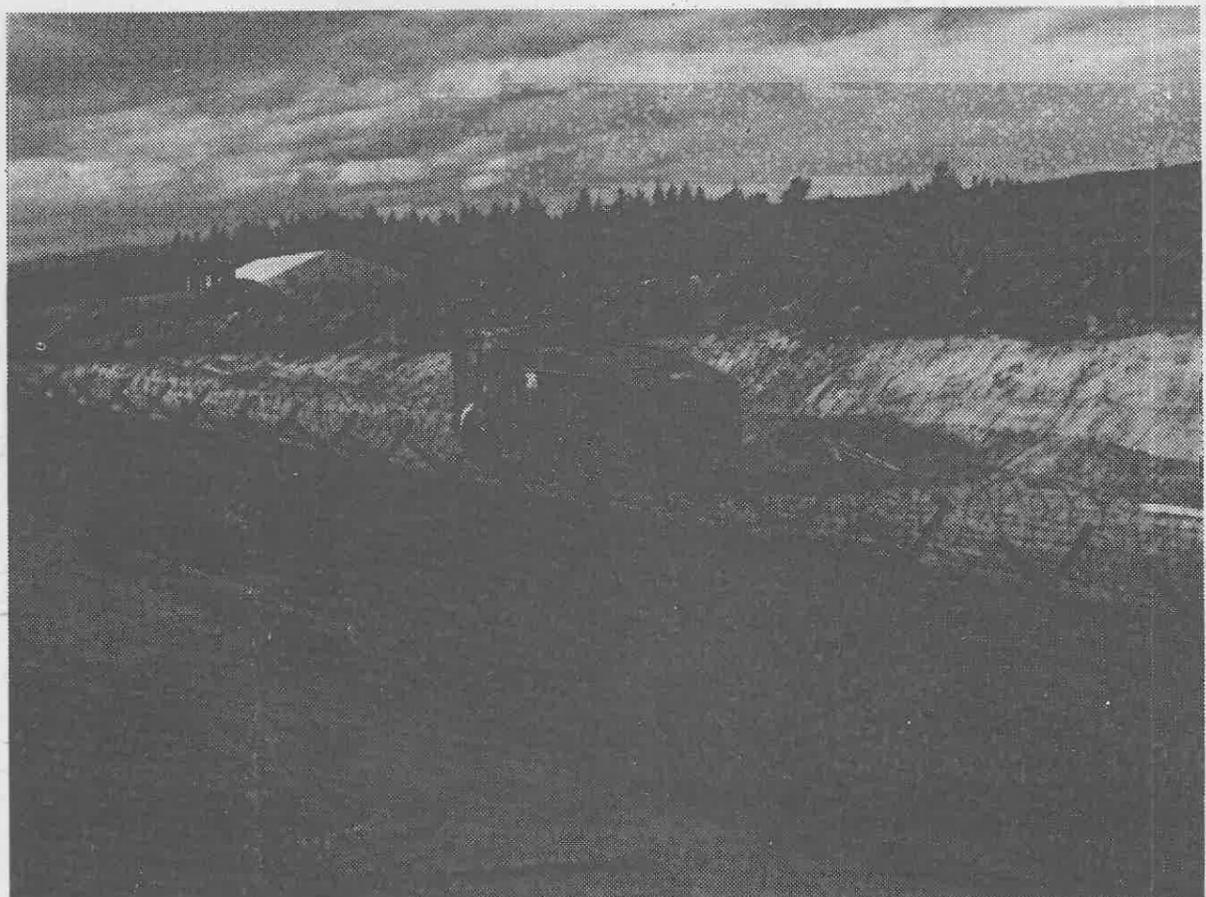
ten" fast aus sich heraus Waffen-

gebrauch und Schießbefehl und Minengürtel gebiert, bringt die starre Entschlossenheit, die WAA gegen jeden Widerstand zu bauen, aus sich heraus den Zaun, den Messerdraht, den Gift-gas-einsatz hervor.

Nur: Was kommt noch?

Am Beispiel "Zonengrenze" sieht man doch, wie so ein Bollwerk in das Hinterland strahlt. Viele Kilometer hinter der Grenze sind Sperrgebiete — um Überwachungs-Durchbrüche zu verhindern.

Ja, sollte die WAA einmal stehen, wird dann vielleicht schon der Gebrauch eines schweren Raupen-



solllt ihr sie erkennen

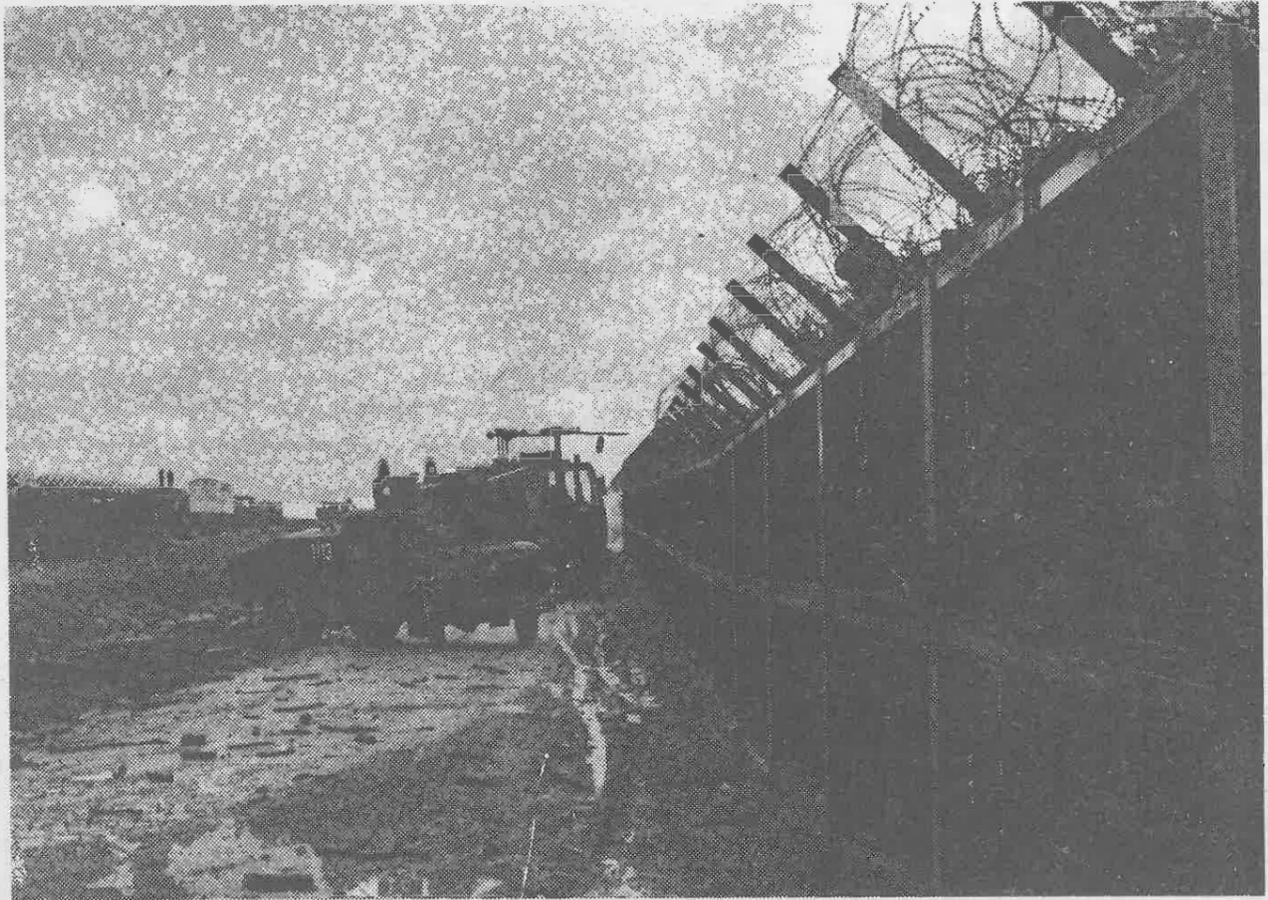
VON PFARRER GÜNTER UNGER

schwerde Figur vom bestbewachten Gelände Bayerns unbemerkt weggeschafft werden konnte. Durch die Häcksel-Maschine habe man ihn gedreht, munkeln die Einheimischen. Grusel-Geschichten. Und doch: in Legenden drücken sich Wahrheiten aus, zumindest Stimmungen.

Von einer nahen Ortschaft aus überschaut man das ganze Gelände. Es fällt leicht ab. 15 Meter Erde muß teilweise abgetragen werden, um eine ebene Fläche zu schaffen. Gerodet ist schon alles. Dort soll einmal die WAA stehen.

EINE WAA MITTEN IM LAND !

Der STANDORT: "Mitten im Land", das betone ich: Schauen Sie sich bitte einmal die Landkarte an, wo unsere westeuropäischen Nachbarn (und die sind Atom-Mächte!) ihre WAAs haben:



Frankreich in La Hague, England in Sellafield (früher Windscale), dazu der neue Standort ganz im Norden Schottlands.

Auf den ersten Blick sieht man, daß man dort WAAs für gefährlich hält. Der Standort ist so gewählt, daß die Chance groß ist, bei einem Störfall werde ein günstiger Wind den entweichenden Tod aufs Meer treiben, jedenfalls nicht in zu dicht besiedeltes Land. Außerdem können radioaktive Abfälle ins Meer abgelassen und verdünnt werden. Und wenn, wie allgemein bekannt, die Irische See das radioaktiv am meisten versuchte Meer der Erde ist — geschah das dann aus absichtsvoller Nachlässigkeit, oder weil man sich nicht anders helfen konnte, gefährliche Stoffe rasch loszuwerden und zu verdünnen, ihrer nicht anders Herr werden konnte...?

Und in Wackersdorf? Keine Küste, nur das bißchen Naabwasser; wie der Wind auch dreht, immer sind wichtige Räume und Städte betroffen; und statt Verdünnung im Meer (auch schon unmöglich!) wird der radioaktive Ausstoß ja dort über einen Kamin geplant, ganz ohne jeden Störfall, planmäßig, im Normalbetrieb. So viel kann ich den Kopf gar nicht schütteln, wie ich möchte, wenn ich die Landkarte betrachte.

WAS GESCHIEHT IN EINER WAA ?

Das müßte einmal in einem eigenen Heft oder Informationsblatt dargestellt werden.

Es hat jedenfalls nichts zu tun mit radioaktiver Müll-Beseitigung, wie man viele Menschen glauben

machen will (so nach dem einleuchtenden Motto: jeder anständige Mensch räumt seinen Dreck weg), denn: radioaktive Strahlung läßt sich mit nichts rückgängig machen; was strahlt, strahlt; man muß den naturgemäßen Zerfall abwarten, und das kann bis zu Jahrmillionen dauern.

Eine WAA vernichtet keinen Atommüll, sondern sie zerlegt und sortiert ihn in einem komplizierten chemo-physikalischen Prozeß, trennt allenfalls die hoch-aktiven Abfälle von den niedrig-aktiven,

aber unterm Strich steigt das Müll-Volumen, denn auch die verseuchten Anlageteile der WAA müssen alle paar Jahre ausgewechselt und zusätzlich endgelagert werden.

Außerdem kann man die Brennstäbe nicht mehrmals durch die

WAA schleusen, zu hochaktiv wären die Rückstände, die Endlagerung ist nicht zu umgehendes (und noch ungelöstes) Problem.

WOZU DAS GANZE ?

Um den Rest brauchbaren Urans und Plutoniums aus den abgebrannten Reaktor-Stäben zu gewinnen. (Abgebrannt klingt recht harmlos: je länger ein Brennelement im Reaktor war, desto mehr ist es mit der ganzen Palette radioaktiver Stoffe neben Uran angereichert!) Aber das Uran könnte man billiger — verglichen mit den Kosten einer WAA — aus dem Bergbau gewinnen und anreichern, doch das Plutonium...

Es ist der Stoff, der zur Herstellung von Atombomben gebraucht wird. Ist es ein Zufall, daß der Atomwaffensperrvertrag, den die Bundesrepublik unterzeichnet hat, just auslaufen wird, wenn die WAA fertiggestellt sein soll?

Doch selbst die Vorstellung, Wackersdorfer Plutonium würde nach den USA verkauft, wo vielleicht ein großer Bedarf besteht, denn dort will man ja bekanntlich den Weltraum gespickt voll rüsten, stimmt mich nicht heiter. Zweifelsohne wäre deutsches Plutonium, wie ich unser Land einschätze, besonders rein, besonders waffenfähig, besonders weltuntergangstauglich...

Zur Stromgewinnung braucht man die WAA jedenfalls nicht. Die WAAs der anderen Länder funktionieren nicht mit der gewünschten Zuverlässigkeit. Und schon im NORMALBETRIEB würde die Wackersdorfer WAA hohe Mengen Radioaktivität an die Umwelt abgeben, technisch unvermeidbar.

Viel wäre hier zu sagen und ins Detail zu gehen. Ich empfehle, das Buch "Atomkraft am Ende?", hg.v. Reimar Paul, Göttingen (Die Werkstatt) 1986 (April 1986 !), ISBN 3-923478-16-X, oder andere kritische Publikationen zu lesen.

Wichtiger ist mir noch ein Hinweis, warum ich als Pfarrer dies schreibe:

Wie ich schon mehrfach geäußert habe, sehe ich von der bestehenden Kerntechnik und ihrem weiteren Ausbau, wie er derzeit in Wackersdorf gipfeln soll, Gefahren für die Schöpfung, für das Zusammenleben der Menschen, für die Grundwerte der Freiheit, für die lebenserhaltende Chance eines Neuanfangs nach Fehlern, für das Leben überhaupt. Das sind Sachfelder, die eng verwoben sind mit den Inhalten des christlichen Glaubens.

Aber noch mehr:

Wir Christen bekennen einen GOTT, DER MENSCH GEWORDEN IST. Darum haben wir, im Sinne Christi, uns mit den existenziellen Problemen der Menschheit zu befassen. Wenn wir am Menschen und seinen Problemen vorbei Religion treiben (wie geht das ei-

gentlich, doch nur durch leeres Ritual), dann sind wir nicht Christen, sondern Heiden. Seit Christus ist Gottesdienst verbunden mit Sorge um die Grundprobleme der Menschen. Die Kernkraft ist ein solches.

Ein Arbeitskreis gegen Kernkraft trifft sich an St. Johannes am Preysingplatz jeden 2. Dienstag um 19.30 Uhr. Auskunft: Tel 48 15 22 und 48 15 61

Öffentlicher Vortrag:

"Ausstieg aus der Kernenergie" am Dienstag, 25.11.86, 19.30 Uhr

Ort: St. Johannes am Preysingplatz, oberer Saal

Alle sind eingeladen!

Fortsetzung von S. 2.

Bezirksausschuß

gangstraße 22 nur noch 8 Meter bleiben. In diesem Gebäude befindet sich eine Wohnung, die leer steht, und Remisen. Für Ersatz dieses Wohnraums wäre durch den Ausbau des Vorderhaus-Dachgeschosses gesorgt. Vor Zeiten war das Gebäude Holzlager. Erst nach dem Krieg wurde die Wohnung eingebaut. Das Haus ist der neu geplanten Tiefgarage im Wege. Die Grünen versuchen, den Abbruch zugunsten einer Minitiefgarage zu verhindern. Ausschlaggebend für das Abstimm-Verhalten der SPD ist, daß im Neubau Sozialwohnungen geschaffen werden. 15:4 Stimmen für den Abbruch.

Milchstraße 9

Der BA braucht nichts mehr sagen, im Stadtrat wurde für den Abbruch gestimmt. Die Stadträtin Proch wirft dem BA vor, seit März

zum Abbruchartrag keine Stellung bezogen zu haben.

Werner Walter hält dem entgegen, daß sich der BA sehr um Informationen seitens der Verwaltung bemüht habe. So kriegt der BA vom Sozialreferat bei Abbruchfragen grundsätzlich nur kleine Zettel ohne Begründung und Information. Und für einfache BA-Mitglieder sei es fast unmöglich, von der Verwaltung dringend benötigte Informationen zu erhalten. Gelinde ausgedrückt, verhalte sich die Verwaltung sehr wenig kooperativ.

So hindere die Verwaltung den BA, seine satzungsgemäßen Rechte ordnungsgemäß wahrzunehmen.

Die Stadt habe eiskalt den Abbruchbeschuß durchgeboxt.

Damit würde verschleiert, daß sich die Stadt mit dem damaligen Vertragsabschuß in eine ungaltbare Situation manöveriert hatte.

Rotation

ROLF WILHELMS VERLÄSST DEN BA – DORIS LECHNER ÜBERNIMMT SEINEN PLATZ. DIE Haidhauser Nachrichten HABEN MIT BEIDEN EIN GESPRÄCH GEFÜHRT.

HN: Rolf, Du hast im Oktober Deine Arbeit im BA abgegeben. Wie lange warst Du dort tätig?

Rolf Wilhelms: Zwei Jahre, obwohl ich ursprünglich nach einem Jahr rotieren dürfen sollte. Aber ich glaube, zwei Jahre mit Einarbeitung und so sind optimal. Dann allerdings sollte wieder jemand anderes ran.

HN: Dem BA haftet das Odium eines "Operettengremiums" an. Stimmt das aus Deiner Sicht?

Rolf: Ich war noch nie in einer Operette; aber ich glaube, da geht's lustiger zu. Eins jedoch ist vielleicht beiden gemeinsam: Immer zieht im Hintergrund einer die Fäden: Bei der Operette ist es der Regisseur; im BA oder besser bei den großen BA-Fraktionen, ist das oft nicht so genau auszuma- chen.

HN: Gab es Erfolge? Welche?

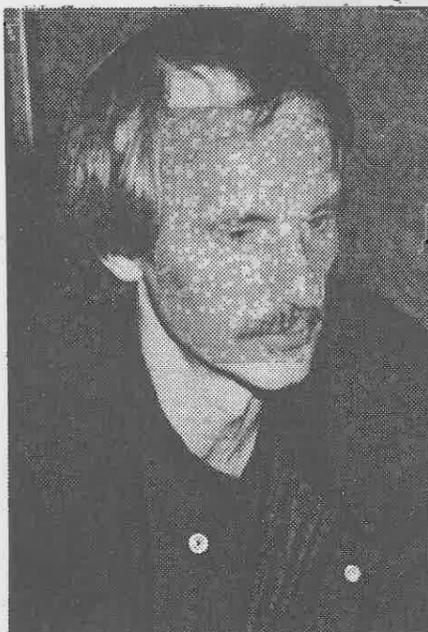
Rolf: Das möchte ich nicht verstehen als "Hattest Du Erfolge?" sondern "Gab es Erfolge für Haidhausen?". Aus unserer Sicht, also aus der der Bürgerinitiativen, Mietergemeinschaften, der Bewohner unseres Viertels gab es doch einiges sehr positives: Beginn mit Tempo 30 (muß auf ganz Haidhausen ausgedehnt werden), Parklizenzierung (muß auf ganz Haidhausen ausgedehnt werden), Kneipenstop (Bebauungsplan bevorstehend) oder einige symbolträchtige Einzelerfolge: Verhinderung der Privatspekulation um das Haus Preysingstraße 77 (noch nicht endgültig ausgestanden), Entziehung der Nachtkonzession für das "Cafe Wiener Platz", Verhinderung (ab kommenden Jahr) der Freischankfläche des Lokals "Guschinski" auf dem Preysingplatz.

Ganz wichtig und entscheidend an diesen Erfolgen: Sie wären nie möglich gewesen, wenn sich die Betroffenen aus den Häusern oder aus der Nachbarschaft nicht so energisch und unter großem Auf-

wand an Arbeit und Zeit selbst für ihre Belange eingesetzt hätten. Und da konnten wir im BA dann tüchtig mithelfen.

HN: Faß bitte kurz zusammen, was Du zu Deinem Abschied aus dem BA sagen möchtest.

Rolf: Wie Du weißt, sind die Ulrike Albrecht und ich nicht für die "Grünen" (das ist der Werner Walter) sondern für die Alternative Liste, d.h. also für die Bürgerinitiativen usw. im BA. Ebenso die Doris, die jetzt ja an meiner Stelle weitermacht. Und wir waren uns seinerzeit nicht sicher, ob wir über-



haupt in den BA wollten. Rückwirkend finde ich es richtig, daß wir reingegangen sind.

Zum einen sind wir damit an den umfangreichen Informationsfluß zwischen Stadt und BA angeschlossen, man braucht also nicht mehr nur hinter den Dingen herzu- rennen.

Zwangsläufig lernt man auch eine ganze Menge über das Zusammenspiel von Verwaltung und Politikern, über die wahren Interessenlagen bei Großprojekten, über Tiefgaragen- und Brauereipolitik, usw. Ganz wichtig aber finde ich, daß

wir über den BA und damit zunehmend auch über die Medien kritische Öffentlichkeit hergestellt haben und herstellen können. Und daß die Haidhauser Bürger wesentlich mehr Möglichkeit zur Mitsprache erhalten durch Einwohner- versammlungen zu aktuellen Themen, beispielsweise zum Thema Verkehr in ihrem Wohnbereich oder zur Sanierung. Bei sorgfältiger Vorbereitung und entsprechender Durchführung einer solchen Veranstaltung bildet sich dann oft eine Gruppe der Nachbarn oder Bewohner, die dann mit Argus- augen weiterverfolgen, was mit ihrem Block 25, wo, wie man hört, seitens der Verwaltung inzwischen kooperativ mit den Bewohnern zusammengearbeitet wird.

Also, in diesem Sinne des BA und immer mehr Haidhauser zu "politisieren", d.h. nach Eigenverantwortung für unser Viertel zu drängen und sich nicht von den Politprofis und Bau-, Brau- und Bankmultis einmachen zu lassen, finde ich wichtig.

Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt. Das muß man der Doris nicht sagen. Und deswegen finde ich es riesig, daß sie für uns im BA weitermacht.

HN: Vielen Dank, Rolf.

HN: Was hat Dich bewogen in den BA zu gehen und dort zu arbeiten?

Doris Lechner: Ich finde es für unsere politische Kultur sehr wichtig, daß sich die Leute betroffen und beteiligt fühlen, von den Geschehnissen um sie herum. Da ist für mich das Gemeinwesen, in dem sie unmittelbar leben, besonders wichtig.

Deswegen bin ich auch seit 10 Jahren in der Initiativarbeit. Ebenso wie die Initiativen ist für mich der BA ein Ort, wo Einmischung in die Entwicklungen in diesem Stadtviertel möglich ist. Wo es durch das Zusammenführen von Informationen, nämlich denen aus der Verwaltung und dem Stadtrat und der Meinung der Leute, die hier wohnen, möglich ist Entwicklungen und politische Mißstände aufzu-

zeigen und Menschen zur Gegenwehr gegen sie schädigende Zustände zu bewegen.

HN: Um welche Themen willst du dich ganz besonders kümmern?

Doris Lechner: An Themen wird sich nicht so viel ändern zu dem was der Rolf gemacht hat, weil wir beide aus der Mieterinitiativ- arbeit kommen und von daher alles was uns dort beschäftigt hier einfließen wird. Allerdings habe ich mich ja ursprünglich überwiegend mit der MGS-Arbeit befaßt, also mit der städt. Sanierung hier in Haidhausen, weil ich selbst in einem MGS-Sanierungshaus wohne. Da möchte ich versuchen das Thema MGS, Sanierung und was diese in unserem Viertel verursacht, wieder mehr auf den Tisch zu bringen. Die MGS ist ja sehr entscheidend an der Umstrukturierung Haidhausens beteiligt. Sie ist Besitzer von 457 neugebauten Wohnungen (657 sind geplant), sie besitzt 54 Altbauten, die sie saniert und ist für die Sanierung von 19 Privatwesen verantwortlich. Eine ganze Menge Haidhauser sind also als Mieter von der MGS betroffen, nicht eingerechnet die anderen, die sich mit den Maßnahmen, wie z.B.

Tiefgaragenbau, der ebenfalls der MGS obliegt, auseinandersetzen müssen. Im Verhältnis dazu ist die MGS zu wenig Thema im BA.

Unabhängig von speziellen Themen möchte ich erreichen, daß die Leute den BA wirklich als ihr Gremium empfinden. Oft habe ich bemerkt, daß die Leute mit Beschwerden und Vorschlägen in die Sitzung kommen und nicht zum Zuge kommen, weil ihre Beiträge zum Spielball der einzelnen Fraktionen werden. Ich glaube sie haben oft das Gefühl, daß ihnen eigentlich keiner richtig zuhört. Und ich bezweifle, daß jemand dem es so ergangen ist noch einmal zum BA kommt. Da will ich einen anderen Stil reinbringen.

Wir danken dem Rolf Wilhelms für seine Zähigkeit in den zwei Jahren BA-Arbeit!!!

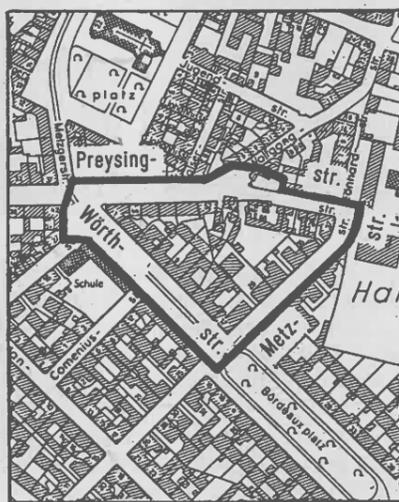
..... Und wünschen der Doris Lechner viel Glück und Energie für die Zukunft!

Mit solidarischen Grüßen,
Haidhauser Nachrichten

P.S.

Ich bin mal gespannt, was die CSU und ihre Medienknechte aus unserer Rotation machen.

Amtsblatt der Landeshauptstadt München – Nr. 28/1986



Für das Planungsgebiet Preysing-, Metz- und Wörthstraße – Block 16 – (Teiländerung d. Beb.-Pl. Nr. 1170) wird zur Aufstellung eines Bebauungsplanes eine Planungsdarlegung durchgeführt.

Ziel und Zweck der Planung:

Das Planungsgebiet ist als Sanierungsgebiet förmlich festgelegt. Zur Beseitigung der festgestellten städtebaulichen Mißstände soll das Planungsgebiet neu geordnet werden. Hierzu wurde auf der Grundlage des Gesamtkonzeptes zur Stadtteilsanierung Haidhausen ein Bebauungsplanentwurf erarbeitet.

Es ist vorgesehen, die vorhandene Blockrandbebauung zu erhalten und störende Nebengebäude im Blockinnenbereich zu beseitigen, um geeignete Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung zu ermöglichen (Gemeinschaftsgrünflächen). Zur Verbesserung der Infrastruktur wird eine Gemeinbedarf- fläche zur Errichtung eines Kindergartens festgesetzt.

Die Unterlagen mit Beschreibung liegen zur Einsicht in der Zeit vom 13. Oktober 1986 mit 13. November 1986 an folgenden Stellen öffentlich aus:

1. Beim Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Blumenstraße 28 b, Hochhaus, Erdgeschoß, Raum 072 (Montag mit Freitag von 6.30 bis 18.00 Uhr).
2. Bei der Bezirksinspektion 14/31, Orleansplatz 13/0, während der Dienstzeit (Montag mit Freitag von 11.00 bis 12.00 Uhr).
3. Bei der Stadtbibliothek Am Gasteig, Rosenheimer Straße 5, während der Dienstzeit (Montag mit Freitag von 10.00 bis 19.00 Uhr).
4. Im Stadtteilbüro Weißenburger Platz 4, während der Dienstzeiten (Mo., Di., Mi. von 15.00–18.00 Uhr, Do. von 15.00–19.00 Uhr, Fr. von 9.00–12.00 Uhr).

Außerungen zur dargelegten Planung können während dieser Frist bei obengenannten städtischen Dienststellen vorgebracht werden. Sie werden im Rahmen der Auswertung aller Äußerungen überprüft und fließen dann in das weitere Bebauungsplanverfahren ein. Die endgültige Entscheidung darüber wird durch den Stadtrat im Billigungsbeschuß getroffen. In der danach stattfindenden öffentlichen Auslegung (§ 2 a Abs. 6 BBauG) – Ort und Zeitpunkt der Auslegung bitten wir den Bekanntmachungen im Amtsblatt der Landeshauptstadt München und in den Tageszeitungen zu entnehmen – kann das Ergebnis dieser Abwägung eingesehen werden. Eine gesonderte Benachrichtigung findet nicht statt.

Herr Afshar, Blumenstraße 31, Zi.-Nr. 359, Tel. 2 33/84 00, steht für Auskünfte und Einzelerörterungen während der Dienstzeit Montag mit Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr zur Verfügung. Termine außerhalb dieses Zeitraumes können telefonisch vereinbart werden.

Eine Erörterung in größerem Rahmen über die allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung kann bis spätestens 13. November 1986 beantragt werden.

Wenn mehrere Anträge auf öffentliche Erörterung eingehen, erfolgt die Bekanntgabe des Erörterungstermines am 10. Dezember 1986 in diesem Blatt.

Folgendes Schreiben fand sich in unserem Briefkasten:

Blockade in Wackersdorf

Das Land gehört uns!

Unter diesem Motto standen die Blockadetage, die den Protest und den Widerstand gegen die WAA fortführen sollten. Dabei sollten die Erfahrungen, die bereits bei den dezentralen Blockadeaktionen im Wendland 1984 gemacht wurden, fortgeführt werden.

Bisher hatten sich die Protestaktionen stark am Bauzaun fortgesetzt, nun wollten die Menschen, die konsequent gegen die WAA und gegen den Atomstaat kämpfen, dem Staat die Kontrolle erschweren, die Baufirmen und Institutionen, die sich an der WAA beteiligen, sollten Objekt der Begierde werden. Zusammenhänge, die die beteiligten Firmen mit der Atomlobby haben, wurden aufgezeigt.

Der Staat setzte seine Kontrolleure ein, um endlich in Erfahrung zu bringen, welche Aktionen die Blockadetage begleiten sollten. So durchsuchte die Polizei das WAA-Büro in Schwandorf und in Altenschwand, brach dabei Türen auf und schleifte kartonweise Material aus den Zimmern. Auch Schreibmaschinen wurden abtransportiert. Die Arbeit der Büros war zwar behindert, aber die Razzia unter dem Vorwand, Erzeuger von Flugblättern mit strafbaren Inhalten zu fassen, liefen ins Leere.

Bei Starnberg stürzte der erste



Stahlkoloß in dieser Woche und läutete damit eine ganze Serie von Sägereien und Aktionen ein. Am Donnerstag wurde mit sogenannten Trödelblockaden per pedes, in Autos und mit Fahrrädern die Hauptstraße zwischen Amberg und Schwandorf blockiert. Barrikaden aus brennenden Reifen und Holzhaufen führten zu kilometerlangen Staus. Dies nahm die Polizei zum Anlaß, wie auch am folgenden Tage

Hunderte von Leuten zu kontrollieren und etwa hundert Leute vorläufig festzunehmen.

Im Landkreis Amberg brach die Stromzufuhr für Stunden zusammen, nachdem mehrere Holzmasten und ein 20000 - Volt-Stahlmast umgesägt wurden.

In Schwarzenfeld und Burglengenfeld fanden Kundgebungen gegen die Firmenbeteiligungen am Bau der WAA statt. Ca. 400 Leute

zogen trotz des Demonstrationsverbotes zur Heidelberger Zement AG, die den Beton für die WAA liefert. Die Polizei drängte die Demonstranten von den Werkstoren weg, konnte aber nicht verhindern, daß diese bis zum Marktplatz ihren Protest ausdrücken konnten. Gegen 17 Uhr trafen sich dann Hunderte von Demonstranten am Marktplatz.

AUSNAHMEZUSTAND

Die Polizei riegelte in dieser Zeit die gesamte Stadt ab. Sie leitete zwei Zementlaster über den Marktplatz, um später ihr Einschreiten begründen zu können. Die beiden Fahrzeuge wurde blockiert und konnten erst nach einer 3/4 Stunden wieder weiterfahren. Kurz darauf setzte die Polizei Schlagstöcke ein, brach unter dem Protest der Einheimischen und Auswärtigen sich eine Bahn durch die Demonstranten. Eine Demonstrantin wurde 50 Meter an den Haaren fortgeschleift. Um ihre Präsenz unter Beweis zu stellen und zur Einschüchterung der Bevölkerung geleitete die Polizei zwei Wasserwerfer über den Marktplatz. Hubschrauber überflogen die Stadt und setzten SEK-Kommandos außerhalb der Stadt ab. Ausgerüstet mit schußsicheren Westen begutachteten sie die sehr friedvollen Demonstranten. Dann drängten die Hundertschaften einheimische wie auswärtige Demonstranten und Zuschauer im Gänsemarsch vom Marktplatz weg. Dabei wurden Leute von Fußtritten und Faustschlägen getroffen. Während der Räumung tat sich der Einsatzleiter mit recht netten Befehlen wie "Auf gehts!" hervor.

Die örtliche CSU hatte am Nachmittag gegen die Schaffung eines Zentrums des WAA-Widerstandes in Burglengenfeld gewettert: "Wir wollen keine Wandbeschmierer", unterzeichnet von "besorgten Burglengenfelder Bürgern".

Neun Leute wurden wegen angeblicher Sachbeschädigung, Körperverletzung, etc. festgenommen. Die Polizeiberichterstattung schlug sich an diesem Tag auch verfälschend auf die Oberpfälzer Presse

nieder: Es hieß, es sei zu schweren Auseinandersetzungen gekommen, welche die Polizei zu den Festnahmereaktionen zwang.

So war der Boden in der Öffentlichkeit geschaffen für die Einkesselung und Massenfestnahme am darauffolgenden Samstag. Für diesen Tag war eine Kundgebung mit vier Sprechern angekündigt. Die angemeldete Demonstration wurde, wie alle anderen Demonstrationen verboten.

Eine Sprecherin der BI-Schwandorf sprach nachdrücklich von der Unteilbarkeit des Widerstandes. Nur so sei ein erfolgreicher Kampf gegen die WAA zu führen. Der Sprecher der Berlin-Oberpfalz-Städtepartnerschaft erklärte nochmals die weitreichende Bedeutung des Widerstandes gegen die Atom-Mafia, die Vernetzung der nationalen Politik mit der Wirtschaft und die Notwendigkeit, die Probleme im internationalen Rahmen zu erkennen.

Am Samstag und Sonntag wurden die Blockadeaktionen allerorts rund um die WAA weitergeführt, so daß die Polizeiführung zugeben mußte, daß sie die Lage nur teilweise kontrollieren konnte. Gerüchtweise wurden 7-10tausend Beamte im Landkreis eingesetzt. Diese waren dazu bestimmt, Hunderte von zum Teil unbeteiligten Bürgern zu kontrollieren.

Bei WAA-Gegnern wurden Fahndungsgesuche durchgegeben.

Zweimal wurden wir aus Autos herausgeholt, zum Teil mit vorgeschalteten Pistolen. Autos wurden von vorne bis hinten durchsucht.

Die Polizei übte Bürgerkrieg indem sie in Anti-Terror-Manier den Landkreis versuchte abzuschneiden.

Der Ablauf der Aktionen hat gezeigt, daß es möglich ist, auch in stark kontrollierter Umgebung die Firmen und den Staat in Unruhe zu versetzen. Bei kleineren Spontan-Demos liefen Hundertschaften ins Leere weil die Demonstranten verschwanden, bevor die Polizei einschreiten konnte.

Wir kommen wieder.

the original
FOLKLOADEN
MUSIKINSTRUMENTE PLATTEN SONGBOOKS
PARISER STR. 29A 8 MÜNCHEN 80
TELEFON 089-4484619

Das Musikgeschäft im
Münchner Osten



Haidhauser Weinfass

S. Scaramuzza - Metzstr. 15 (Ecke Sedanstr.) Telefon 487270

Weine vom Fass

aus Italien
Frankreich
Griechenland

Sherry
Portwein

Partyfässer in jeder Größe



Haidhauser

nachrichten

November

UNTERFAHRT

- 1.11. Flamenco Ensemble
- 2.11. 11 Uhr Jazzfrühschoppen
- 21 Uhr Jam Session
- 4.11. Henry Mitchell Quartett
- 5./6.11. Sondergastspiel: Hot Mallets
- 7.11. Brasilian. Fest: Samba Tuque/Rio
- 8.11. Sondergastspiel:
- 9.11. Frank St. Peter Big Band
- 11 Uhr Jazzfrühschoppen
- Sondergastspiel:
- Aladar Pege Quartett
- 11./12.11. Blues Special:
- Louisina Red/USA
- 13.11. Sondergastspiel:
- Gunther Hampeö Trio
- 14./15.11. The Leszek Zadlo Jazz Ensemble
- 16.11. 21 Uhr Jam Session
- 18./19.11. Stargastspiel:
- Mal Waldron in Concert
- 20.11. Müller-Braig Jazz Unit
- 21./22.11. Barbara Dennerlein Quint.
- 23.11. 11 Uhr Jazzfrühschoppen
- 21 Uhr Jam Session

BUNDESWEITE GROSSDEMONSTRATION IN HANAU AM 18.11.1986

Für:

-
-
-
-
-

Gegen:

-
-
-
-
-

KRIMINALISIERUNG VON AKW-GEGNERN

ZENTRALE DEMONSTRATION

AM 29.11.1986 IN BONN:

"FREIHEIT FÜR SÜDAFRIKA,
UND NAMIBIA - BOYKOTTIERT
APARTHEID!"

7. 11. 1986

Film von H.M. Enzensberger:

Der kurze Sommer der Anarchie

um 20 Uhr

Heimtrudenstraße 5 Rgb

München Schwabing

**Haidhauser Literaturbüro
Haidhauser Werkstatt e.V.**

Milchstraße 4, 8000 München 80

Tel 48 84 19 72

Freitag, 7.11. 19 Uhr

Rainer Knobel: Living with Mary

Schlechte Gedichte von Navarh

(live) denn gute Gedichte schreiben

alle - die schlechten macht Navarh

VERANSTALTUNG ZUR

SITUATION DER POLITISCHEN

GEFANGENEN IN DER BRD

am 4.11.1986 um 19 Uhr

im „Zunfthaus“, Thalkirchnerstr. 76

Claudia Mennel: Martins Tod

Freitag, 14.11. 19 Uhr

alle - die schlechten macht Navarh

Freitag, 14.11. 19 Uhr

alle - die schlechten macht Navarh

"Du weißt ja, ich habe Martin ge-

Axt und Kelle: Gesellen auf der Walz

In Meuchewitz, in einem Dorf nicht weit von Gorleben, soll ein abgebranntes Haus für einen selbstverwalteten Betrieb wiederhergestellt werden. Keine leichte Aufgabe für die daran interessierten Leute, bei denen, wie überall in dieser Szene, der Ideenreichtum im krassen Gegensatz zu den materiellen Möglichkeiten steht. So meinte wenigstens unser "Auslands"korrespondent Wipf, als er sich zusammen mit Zeckenclaus diese Sache anschaute, nachdem er hörte, daß sich dort Eigenartiges tue.

Vor Ort fanden sie vor der Baustelle eine kleine Zeltstadt mit ungefähr 50 Gesellinnen und Gesellen in voller Kluft, meistens mit riesigem Schlapphut, die emsig auf der Baustelle herumwerkten. Wenn sich auch die Maurer und Zimmerleute, Steinmetze, Tischler und Klempnergesellen in Einzelheiten ihrer Kluft (und natürlich hinsichtlich ihrer jeweiligen Beschäftigung) voneinander unterschieden, war ihnen doch eines allen gemeinsam: ein Ohrhänger im linken Ohrläppchen mit dem Emblem ihres "Schachtes" (Unterabteilung einer Zunft) "Axt und Kelle".

Da wollen wir natürlich mehr wissen und wurden vom ersten Schlapphüteten lachend gleich zum Hans geschickt, dem scheinbar eine Art "Pressesprecher"-funktion zugefallen war, ohne daß er das selbst so richtig wollte. Dennoch, das mit dieser Funktion offenbar zwangsläufig verbundene unverbindliche, und ob der vielen gegebenen Interviews a bisserl ermüdete Flair seiner professionellen Kollegen, brachte er schon ganz gut und nach kurzem Rückfragen, für was für 'ne Zeitung wir eigentlich schreiben würden, erließ er uns sogar, ihm den geplanten Artikel vor Drucklegung vorzulegen, was uns beiden, um ehrlich zu sein, überhaupt nicht in Sinn gekommen wäre. Vorzensur? Nein danke.

Von ihm haben wir erfahren, daß "Axt und Kelle" im Sommer 1981 gegründet wurde. Da hatten sich einige zusammengetan, denen ein Verbot der offiziellen Zunft nicht schmeckte, an Alternativprojekten mit zu bauen. Und daß Mädchen nicht mit bei einer Wanderzunft dabei sein sollten, fanden sie auch nicht gut.

Daß dieses nicht die einzigen Gründe waren, belegt ein Zitat von Willi Gödecke, ein fremder Freiheitsbruder, das sie in ihre Selbstdarstellung mit aufgenommen haben: "Galgen, Kirche und Zuchthäuser bauen, dafür haben die Gesellen kein Vertrauen! Kasernen, Schießstände und Festungen errichten, der Freie vom Dach sollte darauf verzichten..." — oder — "wir können nicht neutral bleiben

in dieser Zeit am Rande der menschlichen und ökologischen Katastrophe, die von den Herren da oben lediglich verwaltet, wenn nicht ge-

heimbündelnd.

Mitglied bei Axt und Kelle kann jeder Mensch werden, der seinen Gesellenbrief in der Tasche hat und

len von Axt und Kelle arbeiteten, das hat mir gut gefallen und da habe ich dann mitgemacht." Tommy ist Zimmermann aus Stuttgart.

Dieses im Kopf fragen wir Tommy, wo er denn politisch stehe und ernten rundum Gelächter. Eigentlich hatten wir die Frage ernst gemeint. Und warum er noch dabei ist? "Weil mir die Leute gefallen." Und es ist schon etwas anderes, ob ich zum Beispiel einen Vogtländer oder einen von uns treffe, da gehöre ich einfach dazu."

Aber das mit dem "politischen" spukt uns noch im Kopf rum; wir haken nach, weil wir gelesen haben, daß sie zum Beispiel dem Zwischenlager in Gorleben aufs Dach gestiegen sind.

"Pressesprecher"—Hans will es aber so nicht stehen lassen:

"Gegen das aktive Engagement als einzelner auch gemeinsam mit anderen Schacht-"Kamerud" (rotwelsch) ist nicht zu sagen; nur unser Schacht als ganzes sollte sich nicht festlegen, weil unter den Mitgliedern zu kaum einem Problem Einstimmigkeit herrscht."

Den Tommy fragen wir noch, wie er das denn so aushält, drei Jahre von zu Hause weg und nicht näher als 50 km an den Heimatort heranzudürfen.

Tommy: "Wenn's dich mal packt, gibt's Leute, mit denen du dich gut verstanden hast, bei denen bleibst du dann ne Woche und gehst deinen eigenen Sachen nach und dann geht es wieder los."



plant wird. In diesem Sinne soll die Diskussion unter den Gesellen und überhaupt gefördert werden."

Mit ihrer Abspaltung stehen sie in der Geschichte der wandernden Gesellen. Schon 1870 haben sich die Aufsässigen abgespalten, von denen wieder so um 1900 herum die Rolandsbrüder, bei denen es eine



Axt und Kelle—Ohrhänger

Trennung der Berufe nicht mehr gab. So etwa um 1920 entstanden die (roten) Freiheitsbrüder, die als sozialistisch galten, und etwa 1925 die Vogtländer, die man für Chaoten hielt, und die es immer noch gibt und heute aus der Sicht von "Axt und Kelle" als konservativ gelten. Wegen ihrer Ziele, ihres Auftretens und ihrer Sprache galten "Freiheitsbrüder" und "Vogtländer" zu ihrer Zeit als konspirativ und ge-

ledig und schuldenfrei ist. Dabei bei Axt und Kelle sind derzeit über 100 Frauen und Männer mit Gesellenbriefen für die verschiedensten Handwerke.

Die Verbindung untereinander erfolgt über eine Adressenliste, Rundbriefe oder Telefonate und zwei jährliche Treffen, das drei Wochen im Sommer und eine Woche im Winter dauert, wobei während dieser Treffen nach Möglichkeit gemeinsam auf einer Baustelle, sowie diesen Sommer in Meuchewitz gearbeitet werden soll. Selbstverständlich geht das nicht ohne ausgiebiges Feiern...

Wenn man erfährt, daß sich aus irgendeinem Grund ein Geselle für Axt und Kelle interessiert, wird sie/er beispielsweise zu einem der Treffen eingeladen oder von einem Reisenden, der sich gerade in ihrer/seiner Gegend befindet, aufgesucht. Will sie/er mitmachen, gilt es, zunächst eine halbjährige Probezeit zu durchwandern, wobei sie/er von einem Axt und Kelle —Reisenden begleitet wird. Dann fehlen nur noch zwei Fürsprecher und auf einem der Treffen wird sie/er dann durch Verleihung des Ohrhangers mit Axt, Kelle und Wanderstab und das Wanderbuch für die Stempel der Arbeitgeber und der Handwerkskammern in einer Feier aufgenommen, die nach keinem Ritual sondern nach den Einfällen und Ideen der jeweils Beteiligten abläuft, nur lustig muß es sein.

Tommy, der bei unserem Gespräch dabei steht, sagt, wie er dazu gekommen ist: "Ich habe in der Lehre davon gehört, von einem Freund. Dann bin ich auf eine Baustelle gegangen, wo ein paar Gesel-

Schon vorher hatten wir mitbekommen, daß sich Axt und Kelle am ehesten als basisdemokratisch strukturiert sieht, also keine Hierarchie innerhalb des Schachts.



LIEBER GÜNTER!

Volle Ungeduld hatte ich auf diesen Moment gewartet: endlich ein Buch von Dir.

Es versetzte mich in eine ganz andere Welt...

buchhandlung schubert
Wörthstraße 18
8000 München 80
Telefon (089) 4 48 45 57

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9 - 18.30 Uhr
Samstag 9 - 13.00 Uhr

ZABOU

Folklore - Mode
Kleider · Blusen · Röcke
Schmuck · Tücher · Taschen
Decken · Kunstgewerbe
Rosenheimerstraße 103
Telefon 448 91 36
Neueröffnung:
Asamhof - Brunnstraße 3
Telefon 260 72 59



Natürliche Produkte für's
Wohnen und Bauen.
Wörthstraße 26
8000 München 80
Tel. 089/4 481187

AGLAIA NATURFARBEN

Handgefertigte Holzspiele und Spielsachen
SHAKTI Schuhe für ein neues Gehbewußtsein
Formschöne Türgriffe, Fensteroliven



Pressesprecher Hans im galaktischen Stuhl

„Siehst du irgendeine Gefahr bei dem ständigen Wechsel von Baustellen und Menschen?“

Tommy: „Eigentlich nicht, außer, daß du dich vielleicht daran gewöhnst und von der Rolle nicht wieder runter kommst. Dann kann dir oft aber ein anderer helfen, der sagt, jetzt bleib mal hier und mach fertig.“

Auch mit Adriane kommen wir ins Gespräch; sie schätzt, daß etwa 10 bis 12 Mädchen bei Axt und Kelle sind. Adriane ist Steinmetzgesellin. Ihre Kluft ist anders als die beispielsweise der Maurer und Zimmerleute: Graue Kluft und schwarzer Hut oder (hier kann ich meine eigene Schrift nicht mehr entziffern) weißes Hemd, weiße Weste, weiße Hose, blaue Jacke, schwarzer Hut.

Ist das letztere vielleicht die Sonntagskleidung? Hoffentlich liest die Adriane unsere Schreiberei und schickt uns vielleicht sogar ein Foto in voller Kluft. Sie hat in der

Berufsschule von Axt und Kelle gehört und sich dafür interessiert, weil sie an der Tippelei Lust hatte.

Adriane: „Für mich war es naheliegend, reisen und arbeiten zu verbinden, und mich mit Gleichgesinnten auseinanderzusetzen.“

Außerdem würde ich später viel lieber in einem selbstverwalteten Kollektiv arbeiten als alleine; und in dieser Richtung kriege ich durch die Tippelei und durch die Reisenden aus unserem Schacht sicher eher Kontakte.“

„Gibt's für dich spezielle Probleme als Frau in Axt und Kelle?“

„Nein, eigentlich nicht speziell sondern genau wie sonst auch, daß man beweisen muß, daß man als Frau so gut wie ein Mann in seinem Fach ist.“ (Oh, Mann !! d.Setzin.) Im Schacht selber ist sie ohnehin völlig gleichberechtigt.

Adriane ist seit einem Jahr Gesellin und reist seit etwa 5 Monaten. Da fehlt noch etwas an der zwei Jahre und einen Tag dauernden Reisezeit.

Zusammen mit den Eckdaten wurde damals auch ein städtebaulicher Ideenwettbewerb für eine Neubebau-

Einwohnerversammlung Hofbräu:

ung oder auch teilweise Sanierung der vorhandenen Gebäude beschlossen. Dieser Wettbewerb wurde im Frühjahr dieses Jahres zunächst abgeschlossen. Das Preisgericht vergab keinen 1. Preis. Aber es wurden 7 Entwürfe von 71 eingereichten ausgewählt, und zwar 4 Entwürfe, die eine vollständige Neubebauung vorsehen, und 3 Entwürfe, die auch den Erhalt von einzelnen Gebäuden einplanen.

Die ausgewählten Architekten wurden aufgefordert, ihre Entwürfe u.U. unter Mitwirkung von Landschaftsarchitekten zu überarbeiten und bis zum 28. Oktober 1986 erneut einzureichen. Ende Januar 1987 wird dann das Preisgericht

Sie hat inzwischen bei zwei Meistern gearbeitet, die Restaurationen an Baudenkmälern durchführen, beispielsweise in Duderstand am Portal der Kirche.

Wie die Eltern das mit der Wanderschaft aufgenommen haben, wollen wir wissen. Adriane: „Sie waren nicht gerade begeistert, haben sich aber damit abgefunden. Ich berichte und schreibe ihnen häufig, so daß ihre Ängste um mich abgebaut werden.“ Sie schmunzelt bei der Frage nach einer Beziehung oder nach einem Freund. „Selbstverständlich darf es auch Pärchen geben, nur, man reist normalerweise nicht zwei Jahre zusammen.“

Das Reisen kann zu Fuß oder per Anhalter erfolgen; eigenes Fahrzeug ist verpönt. Und daß das Reisen bildet, sieht man an der Kunstfertigkeit, mit der die Axt und Kelle-Leute auf der Baustelle gewirkt haben. Und an den Stühlen, Tischen und Bänken, die sie so nebenbei noch gezimmert und gemauert haben. Adriane als Steinmetzin ist beispielsweise an einer eßförmigen Steinbank mit Mosaieinlagen maßgeblich beteiligt.

Aber auch die Bevölkerung von Meuchewitz sollte nicht leer ausgehen: Seit vielen Jahren kämpfen sie an der Bushaltestelle um ein Wartehäuschen, um beim Warten vor Regen, Kälte und Schnee geschützt zu sein, besonders die Kinder, die morgens auf den Schulbus warten müssen. Aber bisher hat es nicht geklappt. Axt und Kelle packten zu und entwarfen und bauten in wenigen Tagen das eigenwillige Wartehäuschen, das seitdem manch einen Besucher aus der näheren oder weiteren Umgebung herangelockt hat. Der einzige und hilflose Kommentar der Gemeindeverwaltung hierzu: „Da liegt doch aber gar keine Baugenehmigung vor!“ — Aber, dank Axt und Kelle, steht es nun-



Das Wartehäuschen zu Meuchewitz

mal da — und die, die es brauchen, sind froh und dankbar dafür.

Wipf und Zeckenclaus

P.S.

Grüße sollen wir auch noch ausrichten, und zwar vom Hans, dem „Pressesprecher“ an Joey und Edith,

und Traudi grüßt ganz herzlich die Gabi. Hoffentlich kommts an.

Kontaktadresse für interessierte Gesellinnen/Gesellen:
AXT UND KELLE
Wohlersallee 30
2000 Hamburg 50

noch einmal über die Arbeiten befinden. Dann werden die Einfälle der Architekten eingehen in die Festlegungen des weiteren Planungsverfahrens. Damit ist aber überhaupt nicht gesagt, daß einer der Entwürfe auch in die „bauliche Tat“ umgesetzt werden wird. Denn das bestimmt wohl der künftige Erwerber dieses Geländes. Und wer dafür bei diesen Prämissen nur in Frage kommt, ist unschwer zu erraten.

Was passierte nun auf der eingangs erwähnten Einwohnerversammlung: Zunächst wurden die 7 Entwürfe und die Würdigung des Preisgerichtes von Herrn Mittenberger vom Planungsreferat vorgestellt. Die Entwürfe waren ja bereits in einer Ausstellung auf dem ehemaligen Milchhof-Gelände an der Gammelsdorfer Straße zu sehen. Bei der sich anschließenden

Folgerscheinungen für Verkehr und sonstige Infrastrukturveränderungen und vor allem wahrscheinlich für über bisher nicht in Haidhausen ansässige Leute?

— Was bedeuten schicke Wohnungen mit tollem Umfeld für die jetzigen Bewohner auf der dem Gelände gegenüberliegenden Seite der Inneren Wiener Straße?

— Wie gebunden ist ein künftiger Erwerber an das, was die Stadt im Bebauungsplan will?

Da erscheinen die meisten der Anträge, die von der Versammlung beschlossen wurden, aus der Sicht der Antragsteller und Betroffenen zwar wichtig, auch wenn wohl nicht einmal sie Berücksichtigung finden werden.

Gefordert wurden u.a. — daß bei einer Neubebauung das Problem der für den Hofbräukeller mit seinen Nebeneinrichtungen

füllt wird.

„Verarscht müssen sich doch eigentlich auch die noch beteiligten Architekten vorkommen. Man könnte ihren Einsatz überspitzt als „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ bezeichnen, denn eine Aussicht oder ein Anspruch auf eine weitere Beschäftigung mit diesem Projekt scheint nicht unbedingt gegeben.“

Aber vielleicht geschieht ja noch ein Wunder, und die Stadt erwirbt selbst das Gelände, wie es in einem weiteren Antrag der Einwohnerversammlung gefordert wurde. Und sie läßt dann ein jetzt schon beteiligtes Architektenteam weiterplanen. Da aber Wunder hier und heute sehr selten sind, würde es uns nicht wundern, wenn wir noch öfter über das Hofbräugelände unter nicht gerade erfreulichen Aspekten berichten müßten.

drahcir

Fortsetzung
von S. 1

Geländes sollen familiengerechte Wohnungen entstehen, wobei ein Teil (40%) Sozialwohnungen sein sollen, aber auch eine wohnvertragliche andere Nutzung (bis zu 35%) möglich sein soll.

— Für das ca. 2 ha große Gelände wird für die Bebauung eine Geschoßflächenzahl von 1,2 festgelegt, wobei der Wert 1,5 als vertretbar angesehen werden soll, wenn dadurch gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse nicht beeinträchtigt werden (Was immer das heißen mag.)

— Das Wohngelände soll mit genügend Freifläche begrünt werden. Ein erheblicher Teil soll nicht unterbaut werden, damit auch Bäume wachsen können. Und zu den Isaranlagen muß genügend „Durchlässigkeit“ gegeben sein.

Diskussion wurde ziemlich bald klar, daß es müßig ist, sich mit den Details der architektonischen Lösungen in diesem Stadium der Entwicklung auseinanderzusetzen. Es gilt vielmehr, sich Gedanken zu machen über das, was uns im Viertel erwartet, wenn die Realisierung ansteht. Und da geht es sicher nicht darum, ob in einem Entwurf ein türkisches Bad geplant ist oder ob die Sozialwohnungen zur Straße oder zur Isaranlage hin vorgesehen sind.

Die Sache erhält eine andere Dimension, wenn man sich fragt: — Verträgt dieses Viertel überhaupt noch eine Wohnanlage dieser Größenordnung mit all ihren

gen fehlenden Stellplätze vorrangig noch vom jetzigen Eigentümer (Freistaat) gelöst wird,

— daß nicht noch mehr Kneipen oder gar ein Hotel auf dem Gelände entstehen,

— daß „normale Arbeitsplätze“ z.B. Werkstätten entstehen und nicht noch mehr Büroflächen, von denen es eh schon genug gibt.

Aber so wie es derzeit aussieht, trifft wohl die Aussage einer Teilnehmerin „dann fühl ich mich verarscht“ nicht nur für den Fall zu, wenn für den Bau von Sozialwohnungen kein Träger gefunden werden kann und damit eine wesentliche Vorgabe der Stadt nicht er-

W&W
Offsetdruckerei
Weger & Weigert

Wir stellen Drucksachen jeder Art im bewährten Offsetverfahren her. Ein- oder mehrfarbig. Für den Privat-, Geschäfts- und Industriebedarf.

M. Weger & B. Weigert
Kolosseumstraße 6, Ausgang 11
8000 München 5
Telefon 089/ 2 60 38 95

BLOCK 13

Die Luft ist raus

Etwa 40 Anwohner interessierten sich für die Einwohnerversammlung für Block 13 (Gebiet zwischen Jugend-, Wolfgang-, Kirchenstraße und Johannis Platz) Am Montag, den 20. Oktober im Saal von St. Johannes in der Wörthstraße. Präsentiert wurde "Sanierungsplanung einmal anders" — fast schon Behaglichkeit verbreitend im Vergleich zu dem was die Haidhauserinnen und Haidhauser gewohnt sind.

Denn gleich zu Anfang überraschte Herr Rikowski vom Planungsreferat mit der Information, daß nur mehr 60 Wohnungen mittlerer Größe neugebaut werden sollen. Im Gegensatz zur Planung, wie sie in der Einwohnerversammlung zu Beginn des Jahres vorgestellt wurde, steht dies prinzipiell noch nicht, denn weiterhin wird Freifläche im Blockinnenbereich zugebaut, aber alles wird um ein oder zwei Stockwerke niedriger, und es wird bei der Anzahl der Wohnungen um ca. 40% Luft aus einem aufgeblähten Neubauprogramm abgelassen.

Damit hatte eigentlich niemand gerechnet. Und so warteten die Anwesenden gespannt, was der Vertreter des Planungsreferates im Laufe seines recht ausgedehnten Vortrages noch alles an guten Sachen verteilen würde.

Stehenbleiben soll nunmehr fast alles: Das Rückgebäude Wolfgangstr. 19 (hinter dem "Blauen Engel"), die benachbarte Schreinerei und die einmal sehr umstrittenen Garagen im Besitz der Eheleute Steinbrecher. Ihnen wurde zugesichert, daß erst nach ihrem Hinscheiden die Planungsmaschinerie wieder anlaufen würde. Aktuell bleiben der Abbruch eines kleinen Schuppens in Kirchenstraße 20 und das Neubauprogramm nach Abschluß des Planungsverfahrens. Es umfaßt die Schließung der Baulücke Kirchenstraße 22 und die Neubauten an der Jugendstraße Ecke Wolfgangstraße, sowie die obligatorische Tiefgarage auf MGS-Grund. Der Blockinnenbereich wird hinterherhinken. Überraschend für das Planungsreferat hatte die MGS nämlich zwei neue Varianten zur Versammlung mitgebracht, die das Bemühen, es allen rechtzumachen, empfindlich stören werden. Wird nämlich das Rückgebäude Wolfgangstraße 19 von zwei daran anschließenden "links und rechts untergehagt" (Herr Mc Lean von der MGS), entsteht eine "unbefriedigende Situation", die den Abbruch von einem Hinterhaus in Kirchenstraße 18 und 10 provoziert (Variante 1). Läßt man das jedoch stehen, kann man nur so bauen, daß es die Wolfgangstraße 19 von hinten erwischt (Variante 2). Warum dem Planungsreferat gelungen ist, keinen solchen Sachzwang aufzubauen, sollten die Planer der MGS in Erfahrung bringen. Das sind genau die Punkte, die Sanierungsbedingte verärgert, diese vorgeschobenen Konstruktionen, hinter denen sich vielleicht nur wieder eine überzogene Tiefgaragenplanung steckt.

Eine Stunde Vorträge kam damit an ein dissonantes Ende, das aber von den Anwesenden nicht aufgegriffen und weiterbesprochen wurde.

de, vermutlich aus Ermüdung. Somit bleibt für den Bezirksausschuß im Zuge des weiteren Verfahrens eine wichtige Aufgabe. Die Versammlung ergab aber auch, daß eine Sanierung, die sich an den Interessen der Bewohner ausrichtet, noch viel braucht, als einen planeri-

einmal mehr ein Sachzwang, von dem man nur raten kann, wem er nützt. Möglicherweise bestehen die Nostalgiker mit Geld schon Schlange, die für 2 Mio gern ihr Herberghäuserl als Eigentum erwerben möchten.

Raus aus dem Spiel sollen — dieser Eindruck ist nicht wegzudiskutieren — Haidhauser, die es im Kreuz haben, das Sanierungsgeschäft trotz Niedrigtarif in bester Qualität zu besorgen, so daß es dann eben kein Geschäft mehr ist. Der Hinweis darf erlaubt sein, daß teure Sanierungen der MGS Stadt und Staat zahlen, also letztlich der Steuerzahler, den die MGS als

nerschaft sowohl von Mieter- als auch von der Hauseigentümerseite



München, Königsplatz. Trotz Verwirrspiel mit Verbotversuchen: Kundgebung mit 10 000 Teilnehmern am 4. Oktober 1986



Fotoduell

4. 10. 86

...es ging auch ohne die Etablierten

... auf die
Wahlparteien
war
kein Verlaß!

Findest du Reisen
mit Frauen cool



dann wähle 725 17 00
Frauenmitfahrzentrale 7251700

schen Rahmen, der nicht auf Schreibtischüberlegungen beruht sondern auf Wünschen der Bürger. Der Teufel steckt auch im Detail bei der Durchführung. So hatte das Ehepaar Schuhböck das Anwesen der Kirchenstraße 16 gemietet (Eigentümer MGS) und schließlich die Einwohnerversammlung genutzt, den seit zwei Jahren provisorischen Mietvertrag zu fordern. Der Knackpunkt: Schuhböcks möchten das Kleinhaus an der Kirchenstraße selbst modernisieren, die MGS befürchtet deshalb das Schlimmste. Wiederholt seien private Sanierungen Pfusch gewesen, eine Wohn- und Gebäudewerterhaltung mit Perspektive von sinnvollerweise 50 Jahren ins Gegenteil verkehrt worden. Die MGS habe verschiedene Anwesen erworben, so Herr Stelzer, die sie nunmehr mit erheblichem Mehraufwand nachsanieren müsse. Deswegen müsse an Stelle von Experimenten zunächst genau der Sanierungsaufwand untersucht, mit dem zu rechnen sei. Diese neue Gründlichkeit fördert erkleckliche Kosten zutage: Auch bei der Kirchenstraße 16 kostet es wohl über 1 1/2 Mio bedingt dann Mietpreise, die nicht jedermann zugemutet werden können. Sicher nicht den Schuhböcks, die die MGS vor einer Fehlinvestition bewahren will. Wieder

städtische Gesellschaft jederzeit per Stadtratsbeschuß zur Kasse bitten kann.

Läuft das Bebauungsverfahren normal weiter, können die verschiedenen schönen Absichten in ca. 2 Jahren in die Verwirklichungsphase kommen, voran die Neubauprogramme. Schließlich ist laut MGS ein unverändert hoher Bedarf an Ersatzwohnungen für Sanierungsbedingte. Verständlich, wenn ein Sanierungskonzept realisiert wird, dessen erklärtes Ziel die Schaffung von Wohnraum für "junge einkommensstarke Schichten" war, wie 1977 vom Stadtrat beschlossen.

Das bedeutet natürlich die Vernichtung von billigem Wohnraum. sei es durch städtische "Ungeschicklichkeit" wie bei der Milchstraße 9 oder durch private Sanierungsmaßnahmen, nach denen die Mieter fluchtartig das Haus verlassen, gerade noch unterstützt vom Sozialplan des Wohnungsamts.

Beurteilt man die Versammlung im Ergebnis für den Block 13, dann muß objektiv festgestellt werden, daß eine relativ große Zahl von Forderungen der Einwohner verwirklicht wurde. Jeder sollte sich aber darüber im Klaren sein, daß das nicht von selbst geschah. Tatsache ist vielmehr, daß die Anwoh-



Auf geht's

her, ihre Anliegen massiv vorgetragen hat, sich auch exakt vorbereitete. Es wären alle gut beraten, die ihr Bebauungsplanverfahren genauso ernst nehmen, womit wir in ein paar Jahren Haidhausen noch einigermassen erhalten haben.

REVOLUTION IN SPANIEN

Die letzte umfassende Revolution in Europa begann im Juli 1936 in Spanien.

Anarchisten prägten den Verlauf und die Ziele der gesellschaftlichen Umwälzung.

Das nun vorliegende Buch REVOLUTION IN SPANIEN

gibt eine ausführliche Darstellung jener Ereignisse; es berichtet von den Erfolgen und den Fehlschlägen der Anarchisten, von ihren Unterstützern und ihren Gegnern, und es analysiert das Scheitern der Revolution. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Exkurs über die Frau in der Spanischen Revolution. Das Buch umfaßt 160 Seiten und kostet 16,- Mark.

Das Buch ist erhältlich in folgenden Haidhauser Buchhandlungen: Schubert, Wörthstraße 18 Trampelpfad, Elsässerstraße 15 oder direkt über den ab Verlag, Weißenburgerstraße 17, 8000 München 80

KERAMIK WERKSTATT
LILLO
(WOLF)
KRÜGE
TÜPFE
SCHÜSSELN
KINDERGESCHIRR
AUCH AUF BESTELLUNG
KIRCHEN STR. 62
TEL. 448 2058

REA
Gesellschaft für
Recycling von Energie
und Abfall
mbH

plant • verkauft • baut

Solaranlagen
Heizungen
Kachelofeneinsätze
Energieberatung

REA GmbH • Holzstr. 2 • 8 München 5 • Tel. (089) 2607333

Lebascha
aus nat. anbau - kräuter - kosmetik

Gemüse und Obst
ohne chemische Behandlung
Demeter Milchprodukte

Mo-Fr: 10 - 14.00 / 15 - 18.30
Sa: 10.00 - 13.00

haidhausen
BREISACHER STR. 12
tel: 448 30 98

Gasteig: 1 Jahr Kulturvollzug

Fortsetzung von S. 1

worden:
Wollte man einen Abschnitt in der Wörthstraße von der Metz- bis zur Preysingstraße überall, wo es geht, ein Bier trinken, man wäre für die paar 100 Meter eine ganze Nacht unterwegs — und man müßte von Hauseinfahrt zu Hauseinfahrt über die Straße gehen. Gehsteige und Radfahrwege sind schlimmer und länger zugestellt als vor der Einführung der Parklizenz.

Es scheint, als ob die Haidhauser an der Nase herum geführt worden sind.

War am Ende das ganze lächerliche Geplänkel mit der Parklizenz nur ein Trick der Oberen? Um die Haidhauser zu beruhigen? Um Sie von den nun erst geschaffenen Ursachen der Parkmisere abzulenken?

Im Gasteig sollen täglich mehr als 6000 Besucher kommen. 500 Parkplätze sollen angeblich durch die Tiefgarage ausgewiesen sein, was ich nicht nachgezählt habe. Der Rest kommt natürlich mit U- und S-Bahn, mit der Straßenbahn oder mit dem Taxi. Liegt ja auch super verkehrsgünstig, das Ganze.

Daß die Stadt München in Bezug auf den Nachweis von Stellplätzen mit zweierlei Maß mißt, ist ein alter Hut.

Aber gerade in Haidhausen wird sie zum zirkusreifen Hütejongleur: wenn ein Hausbesitzer den Dachspeicher nicht ausbauen darf, weil er keinen Stellplatz nachweisen kann.

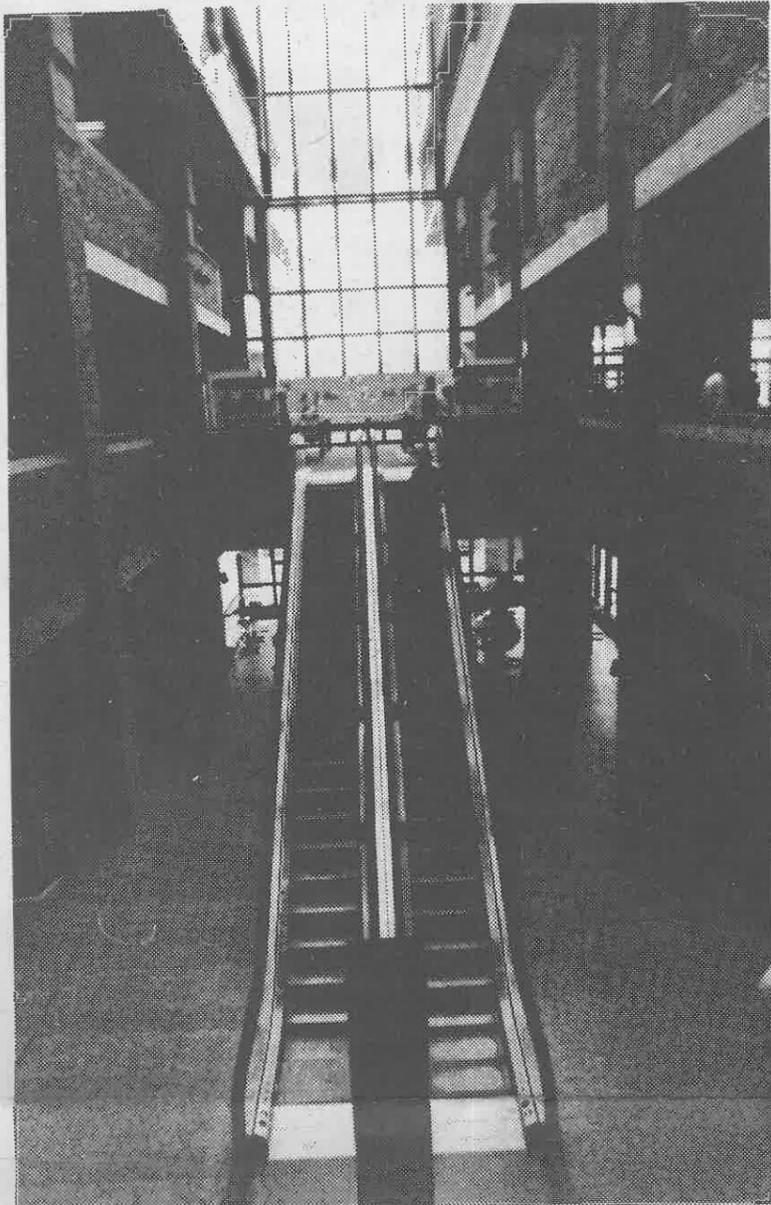
Und: natürlich wird die Parklizenzierung überwacht — von Politessen, die um 19 Uhr Dienstscluß haben, — dann kommen die Kneipengäste.

Keiner kontrolliert, mit wieviel Promille die Sippschaft sich dann in welcher Hofeinfahrt hinter Steuer setzt und Richtung Heimat aufbricht.

Die Parklizenzierung, die eingeschränkten und absoluten Halteverbote sind somit zur Bühnendekoration für einen gnadenlosen Besetzungskampf geworden — Haidhausen bei Nacht zur Besatzungszone.

Wir gedenken der Worte Otto Lerchenmüllers: "Er könne das Viertel doch nun wirklich nicht mit Stacheldraht einzäunen oder eine Käse (!)glocke drüberstülpen!" und "Nur wegen dem Verkehr nicht mehr innovativ sein, das können die doch nicht von mir verlangen!" (SZ v.9./10.2.1985)

Die — das waren die Bürgerinitiativen, die "Grün-Alternativen" und die linken Sozialdemokraten oder was von ihnen im 14. Stadtbezirk Münchens übrig und "links"



geblieben ist.

Also gut, von mir aus: Noch einmal zum Konzertsaal, mit dem alles angefangen haben soll.

Das Glasscherbenviertel mit dem hohen Ausländeranteil und den niedrigen Mieten brauchte also seine "Aufwertung".

Diese "Aufwertung" wurde vor 2400 geladenen Gästen am Sonntag den 10. November 1985 feierlich mit der Eröffnung der Philharmonie (mit P am Anfang!) inszeniert.

Und was ist da noch drin, was der Haidhauser und die Haidhauserin brauchen kann?

Eine Bibliothek mit 40.000 philatelistischen und numismatischen Werken. Natürlich gibt es auch normale Bücher, wie vormals am Wiener Platz, wo jetzt... (bitte nicht schon wieder diese Geschichte!). Aber auch auf die Gefahr hin, daß ich nerve: Das Cafe am Wienerplatz hatte anfangs gar keine Stellplätze nachweisen müssen, weil

nämlich die Stadtteilbücherei, obwohl über 10 Jahre darinnen, offiziell gar nicht d'rin war, und weil davor.... und davor... oh, mei...

Weiter im Text: Filme werden dort vorgeführt, es gab sogar ein Filmfestival!

Vor nicht allzu langer Zeit gab es noch 8 Kinos in Haidhausen, jetzt gibt es noch das am Rosenheimerplatz — dessen Programm übrigens immer besser wird!

Also ganz klar, bei so wenigen Kinos braucht es schon diese Art von "Aufwertung".

Was noch? Natürlich! Musikveranstaltungen. Philharmonie statt Vielharmonie. Die Bläck-Bocks is ja auch super schwarz im Programm und im Interieur. Gut: ab und zu gibt es ein bißchen Kleinkunst auch, denn: wo sollen denn die armen Künstler in München noch auftreten? Es gibt doch kaum noch Möglichkeiten!

Irgenwas war doch da noch?

Stimmt. Kneipe!
Es gibt tatsächlich eine Kneipe im Gasteig.

"Foyergastronomie" heißt das, glaube ich. Man kann dort sich erfrischen, rumstehen und das Ganze macht um 18 Uhr dicht. Das ist doch was! Samstag, Sonntag ist auch dicht. So ist es richtig!

Nur, — war das nicht eigentlich der einzige Hoffnungsschimmer, den Gasteig zum Begegnungszentrum für Bürger zu machen?

Wenn die, übrigens stinklangweilige, "Foyergastronomie" dicht gemacht hat, dann schleicht sich eine krimireife Tiefgaragenatmosphäre ein, in der man dann ängstlich und einsam herumhuschen kann, oder sich möglichst nur in der Gruppe bewegt... Halt, stop!

Die Volkshochschule, die Hochschule für das gemeine Volk, das ist doch was für das ehemalige Glasscherbenviertel mit dem hohen Ausländeranteil.

Das müßte doch passen jetzt! Bildung ist doch das wichtigste Gut. Aber auch dieser missionarische Eifer — die Haidhauser betreffend — ging in die Hose.

"Wir gehen nicht in den Gasteig", sagen viele Haidhauser jetzt erst recht.

Denn, die Bildungsbesessenen aus ganz München treten sich dort gegenseitig auf die Füße. Das Ganze ist so schlimm geworden, daß die Volkshochschule natürlich auch in Haidhausen, — das Ganze muß ja irgendwie zusammen bleiben —, in der Metzstraße ein Haus angemietet hat. Ein zweites in der Kellerstraße wird folgen!

Was noch?
Da fällt mir nichts mehr ein — vorläufig!

Harald Bischoff

WIEDERERÖFFNUNG DES Haidhauser MUSEUMS AM 21. NOVEMBER UM 20 UHR

Nach über vier Monate dauernden Umbauarbeiten in der Kirchenstraße 24 wird das Haidhauser MUSEUM wieder eröffnet.

In den renovierten und sanierten Räumlichkeiten (wesentlich bessere Möglichkeiten für Film- und Theateraufführungen, endlich eine brauchbare Heizung, Fenster, die Schall isolieren, etc.) wird im Parterre die Ausstellung 'Haidhauser Herbergsviertel — über die Ziegelarbeiter und das Leben der armen Leut' in alten Herbergen an der Kreppe, in der Grube, im Grabenwinkel und am Kugler Berg' gezeigt.

Die Ausstellung berichtet über die Arbeitsbedingungen der Arbeiter in den Haidhauser Ziegeleien bis zum Ersten Weltkrieg, über die Entstehung der Herbergsviertel in den ehemaligen Lehmgruben, über die Wohn- und Arbeitsbedingungen der Vorstädter, über Frauen- und Kinderarbeit um die Jahrhundertwende und vieles andere mehr.

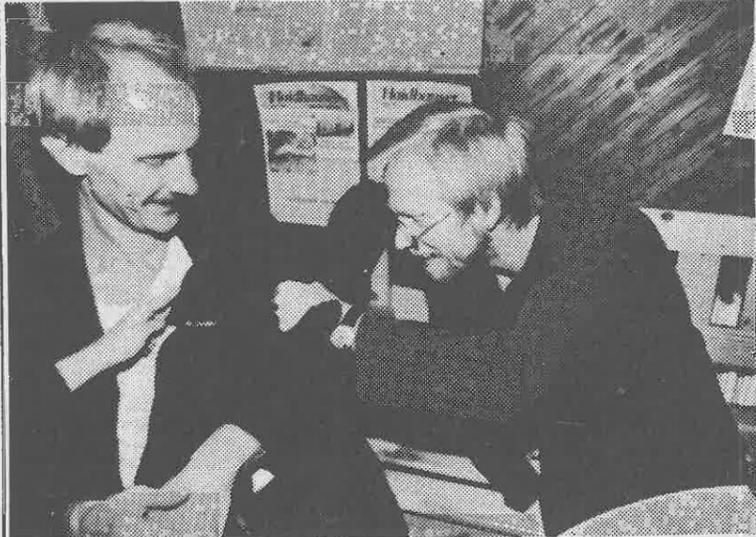
Gleichzeitig wird in dem neu hinzugekommenen Kellerraum eine Ausstellung mit "neuen Arbeiten" der Haidhauser Malerin Claudia Kah (deren Werkstatt sich neben dem Haidhausen Museum befindet) eröffnet.

Alle Haidhauser sind zur Eröffnung am 21.11. 1986 um 20 Uhr mit Bier, Wein und Liedern des "Haidhauser Damenchors" recht herzlich eingeladen.

Herrmann



Der in der Mitte, ist Toole, unser neuer Redaktionswachmann



TRAVEL OVERLAND

Das Spezialbüro für Globetrotter
Barerstraße 73 · 8000 München 40
Telefon 089 / 27 27 60

Billigflüge weltweit

(... warum woanders mehr zahlen?)
Infos anfordern! Anruf genügt.

OVERLAND TRAVEL

JOKER. HI-FI-SPEAKERS

Die Firma für Lautsprecher.

WIR BIETEN:

- Riesenauswahl: Über 300 Typen
- Günstige Preise: Kombinationen von DM 80,- bis 2200,-
- Fachkundige Beratung, Vorführmöglichkeit
- Ausführliche Bauvorschlüge für über 200 Boxen
- Aktiv-Bausätze, elektronische Frequenzweichen
- Alles nötige Zubehör, Gehäuse-Bausätze, Holzschneidwerkzeuge
- HI-FI-Reparaturen & Service



8000 München 80, Sedanstr. 32, Postfach 800965, Tel. 089. 4489254

K.O. BACK'S backladen + Stehcafe'

Vollwertbackwaren: 10 Sorten Brot, Semmeln, Fladen, Brezen, Kuchen, Strudel, ...
Naturkost, Ausschank und Verkauf v. Kaffee/Tee
Metzstr./Ecke Kellerstr.
T. 486969 / Mo. 15.00 - 18.30
Di. - Fr. 10-18.30 / Sa. 9.30 - 13.00

BÜCHERLADEN TRAMPLPFAD

Ehlsässerstr. 15 (Nähe Ostbahnhof) Tel. 489609

Bücher zum Durchblicken



* Welt * Utopien * Ökologie * Anarchie
Frauenbewegung * u. vieles andere...

ständig ca. 200 vorbillige Bücher

Verschiedenes

Parküberfall

Im Landtag bin ich Abgeordneter
Ich parke, wo ich will
mein Auto hin und her
Doch in letzter Zeit
ist in einer Tour
die Luft aus den Reifen
parke ich in zweiter Spur

Eine Schweinerei –
das bringt mich in Rage
ich fordere im Landtag
eine Parkgarage.
Und wohin sie kommt,
ist ein klarer Fall:
Sie kommt in einen Park
Das ist ein Parküberfall.

Pa–Pa–Parküberfall !!!
(Ein Park ohne Garage
ist ein Skandal!)

Direkt vor dem
Maximilianäum
Wo auf Franz Josef
wir singen das De Deum
gibt es einen Park
für Sport und Spiel
Der wird jetzt untergraben
weil der Landtag es so will.

Fünfzehn Mille ist die Gage
für die Landtags-
tiefgarage.
Das ist billig,
wenn man bedenkt
daß man uns damit auch
einen Bonzen–Bunker schenkt.

Pa–Pa–Parküberfall.....

Doch leider gibt es
Bio–Narren
die sagen, wir sollen
mit der U–Bahn fahren.
Denn die sei für uns gratis
ohne Streß und Stau
Doch hohe Tiere fahren nicht
mit dem MVV

Und in Haidhausen
sind die Leute böse
wegen des Grundwassers
ganz nervös.
So ein Blödsinn,
sagen wir
Ein bayrischer Politiker
trinkt sowieso nur Bier.

CR.: F. Schindlacker
Mollardgasse 45–47
A–1060 WIEN



**KLEINER RAUM FÜR
DESIGN–STUDIO
(NEBENBERUFLICH)
GESUCHT
Tel 448 75 26**

**MARKTWAAGE BIS 360 KG,
kleinste Teilung 100 gr., 4 Punkt-
aufhängung, Fabrikat Turm, Vor-
kriegsqualität, entsprechend gut
erhalten gegen Gebot zu verkaufen.
Tel 470 52 41**

**Haidhauser Nachrichten
SUCHEN DRINGEND GROSSES
KINDERWAGENGESTELL ODER
HANDWAGEN.**

Liebe Gemeindemitglieder,
vielleicht haben auch Sie den ein-
nen oder anderen Gegenstand zu
Hause, den Sie nicht mehr benöti-
gen, der aber noch schön und
brauchbar ist.

Wir sammeln weiterhin für die
Asylbewerber aus Afrika!
Unsere erste Sammlung war ein
großer Erfolg, aber es reicht für
die Menschen im Lager in der
Untersbergstraße, die mit DM 66
im Monat auskommen müssen und
nicht arbeiten dürfen, nicht aus.

Deshalb sammeln wir weiter:
– Geschirr: Teller, Tassen, Besteck
Töpfe, Pfannen usw.
– Sportbekleidung
– vielleicht finden sich auch ir-
gendwo ein kleiner Fernseher
oder ein Kühlschrank bzw.
Deutsch–Englisch–Lexika

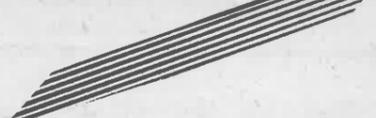
Ihre Spende können Sie bis Ende
November abgeben im:

**Pfarramt St. Johannes
Preysingsplatz 1
Montag bis Freitag 9–12 Uhr**

**St. Wolfgang
Balanstraße 22
möglichst Donnerstag zwischen
16.30 und 18.30 Uhr**

**St. Elisabeth
Kirchlad'l Breisacherstraße 11
Montag – Freitag von 10–12 u.
15–17 Uhr**

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre
Hilfe!



SCHILDBERGSTRASSE

Eine der verparktesten Straßen
Haidhausens erhält neue Verkehrs-
zeichen. Uneingeschränktes Halte-
verbot. Ob das die Gehsteigparker
abhalten wird?

Wir meinen, daß gegen uneinsichti-
ge Brutalparker nur bauliche Maß-
nahmen helfen, Absperrpfosten et-
wa oder Poller.

Vor einiger Zeit ging ein Ästhe-
tengejammer durch die Tages-
presse: Diese Poller würden das
Stadtbild versauen. Als ob die
Blechkisterl, die jeden freien Platz
zuparken, etwa schöner wären. Und
an Pollern kommen Fußgänger,
Leute mit Kinderwagen oder im
Rollstuhl gut vorbei.

德卡爾

Architekturstudentin (Abschluß-
semester) sucht Aushilfstätigkeit
in Arch.–Büro (Tel 65 04 77
Gislinde Siegle)

**Suche Ein- bis Eineinhalb-
zimmerwohnung ab 1.5.87.
Miete bis 400 DM kalt bzw.
600 DM incl.
Telefon 08135/461
Claudia Egger**

Wir suchen sozialwohnungsbe-
rechtigte oder MGS–sanierungs-
betroffene Leute, die Interesse
am Aufbau einer Hausgemein-
schaft in Haidhausen haben
(san. Altbau)
KONTAKT: Tel 47 58 11

HOTELBAU AUF DER PRATERINSEL

Die Likörfabrik Riemerschmid
verlegt ihre Produktion nach Er-
ding. Grund: Mit der Aufwertung
Haidhausens zu einem Wohnquar-
tier gehobenen Standarts – und das
ist erklärtes Sanierungsziel – ist das
Grundstück auf der Isarinsel für
eine Fabrik viel zu wertvoll gewor-
den.

Der Firmenchef plant ein Hotel,
welches erst mal den städtischen
Bauverwaltern als zu protzig vor-
kam. Jetzt soll auf der Haidhauser
Seite der Insel der Fabrikbau ab-
gebrochen, und ein Hotelbau im
Stile des Westbaus hochgezogen
werden. Mehr Bäume will er auch
pflanzen lassen, der Herr Riemer-
schmid. Er plant da einen Bier-
garten.

Einwände, daß es in München
bald ein Überangebot an Hotel-
betten gäbe, schiebt er beiseite.
Klar, bei der Lage hat er nichts
zu fürchten: Dicht am Maximili-
lianeum, Gasteig und Patentamt
ganz nah, und am Anfang der
Maximiliansstraße gelegen.

Lösung des letzten Quiz': Die Belfortstraße.
Unter den erfreulich vielen Teilnehmern hat ge-
wonnen: Bernhard Kiefer (eine Pizza); einen
Trostpreis hat gewonnen der 5 1/2 Jahre alte
Kay Reiter (Kinderpizza)

Die Gewinner werden von uns benach-
richtigt.

SKEPSIS BLEIBT

Wir erinnern an den einstimi-
gen Beschluß der Bürgerver-
sammlung zum Antrag von Rolf
Wilhelms: "Die Beamten des Bau-,
Planungs- und Kreisverwaltungsre-
ferates, die bisher für die Genehmi-
gung von Kneipen in Haidhausen
zuständig waren, werden in andere
Zuständigkeitsbereiche versetzt."

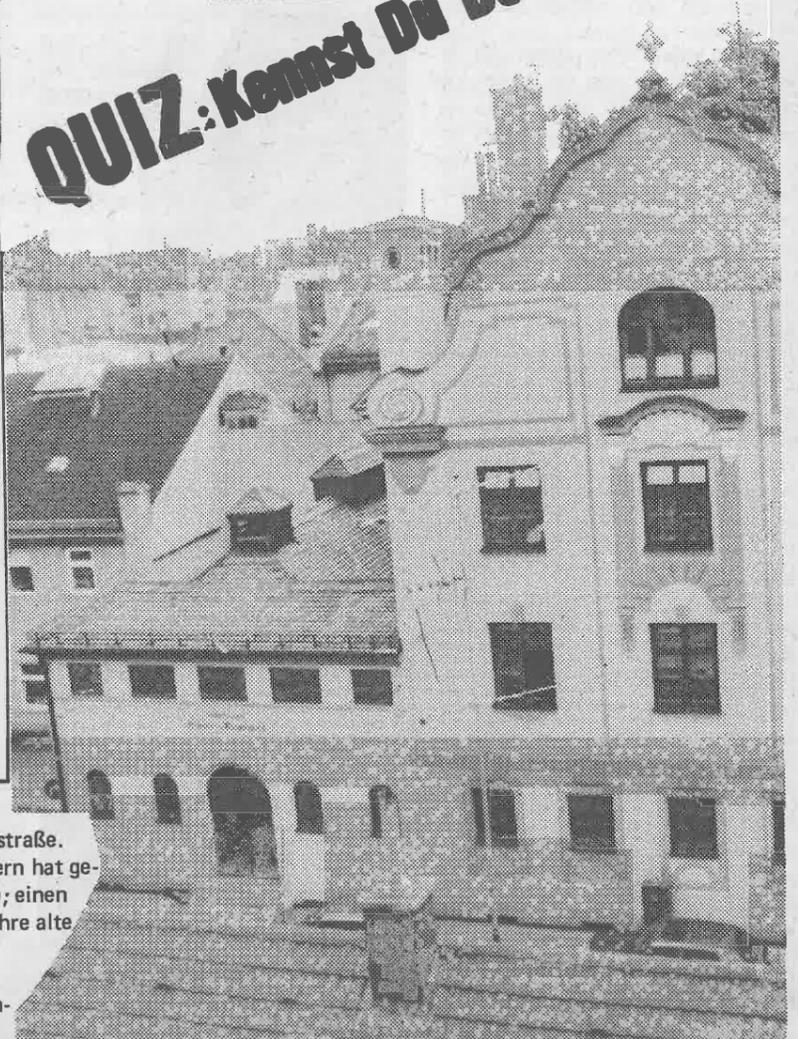
Nun, jetzt hat der Personalaus-
schuß dieser Empfehlung doch
nicht folgen mögen. Es seien keine
Dienstverfehlungen erkennbar, die
eine derart weitreichende Maß-
nahme rechtfertigen.

Wir suchen eine
3-4 Zimmerwohnung
von mindestens
100 m² in Haid-
hausen, Au oder
näherer Umge-
bung, möglichst
Altbau. Miete
max. DM 1.500.–
incl.

Angebote bitte an:
Christine Marbert
tags: 432999
abends: 3089498



QUIZ: Kennst Du Dein Viertel?



Wo steht dieses schmuclce Haus
und wie wurde es früher
genutzt?

Zu gewinnen gibt es diesmal
das Buch von Theo Fuchs: "Gedanken
vor dem Untergang"

Zu unserem Redaktionssessen
treffen wir uns am Montag,
den 3.11., um 20.00 Uhr im
"Bosporus", Elsässerstraße
(Nähe Trampelpfad)

Haidhauser nachrichten



Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten mo-
natlich mit der Post zugeschickt bekom-
men wollen, füllen Sie einfach diesen Zet-
tel aus und schicken ihn an:

**Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12
8000 München 80**

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nach-
richten

NAME

im Abonnement DM 12.- jährl.
 im Förderabo DM 20.- jährl.

ANSCHRIFT

Den Betrag von DM..... habe ich auf das
Konto der HN
Postcheckamt München
Nr. 2060 18 806
überwiesen.

ORT, DATUM

Bitte in Druckschrift

UNTERSCHRIFT

